

inform



Foto: imago / NurPhoto

AKSB-Jahresbericht 2022



Arbeitsgemeinschaft
katholisch-sozialer Bildungswerke
in der Bundesrepublik Deutschland e.V.

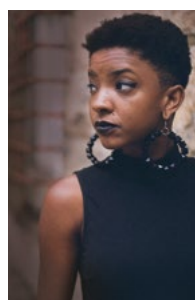
Editorial Andrea Rühmann	4
Grußwort Gunter Geiger	5



Aus der Arbeitsgemeinschaft	6
2022 – Ein Jahr mit viel Bewegung	6
Miteinander, füreinander und durch Konflikte lernen	8
70 Jahre AKSB – Ein Grund zum Feiern	10
Mehr als nur eine Fachtagung – Abschied vom Haus am Maiberg	12
Startschuss einer Kampagne mit offenem Ausgang	14



Aus der Geschäftsstelle	16
Die Mannschaft gewinnt Spiele, nicht der oder die Einzelne	16
GEMINI – Zentrale Akteurin politischer Jugendbildung auf Bundesebene	18
Abschied von Johannes Tessmer	19
Let us entertain you	19



Projekte	20
Umdenken ist nötig	20
Auf dem Weg zur inklusiven politischen Bildung	21
Ey, Du schwarzer Junge	22
Politische (Medien-)Bildung – Wer braucht sie und wofür?	23



Bundesweite Zusammenarbeit 24

Bundesweite Zusammenarbeit der AKSB: Neue Schwerpunktarbeit gestartet ..	24
Transfor... what?! Klimawandel mit ALLEN gestalten	25
Grundqualifikation „Demokratie“	26
Eigenes Leben in die Hand nehmen	27
Interesse: ja. Fundiertes Wissen: nein.	28
DiDaSKo – Alles neu macht der Name?	29



Fokus Osteuropa 30

Krieg in der Ukraine – Wenn das Unvorstellbare nahe rückt	30
GEMINI-Stellungnahme „Über Krieg sprechen“	30
Fördermittel Ukraine-Hilfe	31
Tagungshäuser nehmen Kriegsflüchtlinge auf	31
Fachkonferenz „Krieg in der Ukraine - Eine Zeitenwende für das Militär in Deutschland?	31
Meinung – Mitsprache – Mitwirkung. Deutsche aus Russland in der öffentlichen Wahrnehmung	32
Vor allem Demut	34

Überblick 35

AKSB in Zahlen 2022	35
AKSB-Mitglieder 2022	36
AKSB im Überblick 2022	37
Impressum	39
Termine	40

Liebe Leserinnen und Leser,

„Leben wird nicht gemessen an der Zahl von Atemzügen, die wir nehmen; sondern an den Momenten, die uns den Atem nehmen.“
Maya Angelou (Schriftstellerin)

Uns alle hat in diesem Jahr der Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine zutiefst erschüttert und unseren Atem stocken lassen. Aber vor allem hat er auch das Vertrauen vieler junger Menschen zerstört, in einem friedlichen und ökonomisch starken Europa aufwachsen zu können. Sie erleben aktuell eine durch Krisen geprägte Zeit: Neben dem Krieg stellen die Klimakrise und ihre Folgen eine starke Bedrohung dar, die viele Jugendliche und junge Erwachsene erkennen und bekämpfen wollen.

Während der Corona-Pandemie war das Leben durch Verzicht geprägt. Die heranwachsende Generation zahlt mit körperlichen und seelischen Belastungen einen hohen Preis dafür – vor allem jene Menschen, die schon vorher mit besonderen Herausforderungen oder Benachteiligungen zu kämpfen hatten.

Diese Kumulation an Krisen rüttelt und zehrt an der grundsätzlich eher optimistischen und positiven Grundeinstellung von Jugendlichen. Nicht überraschend zeigen daher aktuelle Studien, dass Zukunftsängste und Gefährdungen der psychischen Gesundheit in der jungen Generation zunehmen. Ferner beklagen junge Menschen, dass sie zu wenig gehört werden. Und das gilt nicht nur für die sich als „letzte Generation“ bezeichnenden Klimaaktivist/-innen.

Wir sollten diese Stimmen als Richtungsweiser der Gesellschaft begreifen: Sie deuten auf Probleme und Schieflagen hin, die wir ernstnehmen müssen. Dies ist unsere gemeinsame Verantwortung, der wir uns mit unserer neu ausgerichteten bundesweiten Zusammenarbeit (BZA) im Rahmen des Kinder- und Jugendplans (KJP) stellen. In vier Themenschwerpunkten möchten wir Jugendlichen mehr Beachtung verschaffen und politische Bildung für diese



Zielgruppe stärken. Mit unseren Bildungsangeboten möchten wir Kinder und Jugendliche erreichen, sie dazu befähigen, für ihre Rechte einzustehen und sich in unsere demokratische Gesellschaft einzubringen. Wir müssen Ihnen aber auch Halt und Werte mitgeben und ihnen eindeutige Bekenntnisse zu Vielfalt und Toleranz und gegen Rassismus und Extremismus vorleben. Denn – davon bin ich überzeugt – Kinder- und Jugendbeteiligung trägt zu zukunftssträchtigeren Entscheidungen bei und ist wichtig für eine starke und lebendige Demokratie.

Die neuen Schwerpunkte der BZA haben sich im November auf unserer Jahrestagung präsentiert und auch in diesem Jahresbericht stellen wir Sie Ihnen noch einmal ausführlich vor. Wir freuen uns über weitere Beteiligung und laden Sie herzlich ein, in Zukunft an unserer Schwerpunktarbeit mitzuwirken.

Herzliche Grüße

Ihre

Andrea Rühmann
Geschäftsführerin

Grußwort

Arbeit, Rente,
Pflege. Geht's
noch?

Bist Du die
Veränderung
die unsere
Gesellschaft
braucht?

Warum
sollen wir
Eure Rechnung
zahlen?

1952-2022 70 Jahre

POLIZ

rev

itis

an

Sozial-ökologische
Transformation

Foto: Andi Weiland

Liebe Leserinnen und Leser,

was für ein Jahr 2022 – mit all den weltweiten Herausforderungen, auch für unsere Kirche! Umso mehr blicke ich froh und mit Stolz auf unser 70-jähriges Jubiläum zurück!

Vor 70 Jahren, im Jahr 1952, haben Frauen und Männer, in der Mehrzahl sozial-engagierte Seelsorger/-innen, mit ihrem Engagement die Grundlage für die Bildungsarbeit der heutigen AKSB gelegt. Sie wurden damals durch Prof. Dr. Joseph Höffner – dem späteren Kardinal und Erzbischof von Köln – zu einer vorerst sehr losen Vereinigung zusammengeführt und haben die Bildungsarbeit auf Grundlage der katholischen Soziallehre in der Wiederaufbauphase der Bundesrepublik bundesweit neu belebt.

Die Prämisse der politischen Bildungsarbeit damals war: Wir lernen Deutsch, Mathe und Naturwissenschaften in der Schule und übertragen dieses Wissen an nachfolgende Generationen, um den Standard in der Gesellschaft zu halten. Genau so müssen wir nun Demokratie als Herrschafts-, Gesellschafts- und Beteiligungsform erlernen und demokratisches Leben an die nachfolgenden Generationen weitergeben.

Diese Prämisse ist heute aktueller denn je. Aus diesem Grund fühlen wir uns in unserer bundesweiten Zusammenarbeit den Absichten der Gründungsmitglieder verbunden und stellen den Schutz der Demokratie, das christliche Menschenbild sowie die christliche Gesellschaftsethik auch heute noch in den Mittelpunkt unserer Bildungsarbeit. Der Ansatz bleibt derselbe, neu ist unser Claim „wertevoll

politisch bilden“, der unsere diesjährige Jahrestagung sowie den Festakt zum 70-jährigen Jubiläum der AKSB sichtbar begleitet hat. Der Festakt und die vorangehende Jahrestagung mit dem Titel „Sehen, Diskutieren, Bewegen: 1952 – reVISIONen – 2022“ zeigt, wie lebendig unsere Mitgliedschaft ist und wie gut wir für die Zukunft der politischen Bildung in katholischer Trägerschaft aufgestellt sind.

Beide Veranstaltungen fanden im Jugendkulturzentrum „Die Pumpe“ in Berlin statt, einem Ort, an dem sich die Zielgruppe der politischen Jugendbildung aufhält und der Initiativen sowie politische Bildungsangebote verknüpft mit kulturellen Angeboten.

Dank gilt auch unserem Team der Geschäftsstelle, das nicht nur die Tage in Berlin perfekt gestaltet hat, sondern über das ganze Jahr unsere Arbeit begleitet. Nicht zuletzt freue ich mich sehr über das Vertrauen, dass mir und dem gesamten Vorstand von den Mitgliedern bei der diesjährigen Vorstandswahl geschenkt wurde. Ich blicke voller Optimismus in die neue Amtsperiode als Vorsitzender der AKSB, denn ich bin mir sicher, dass wir gemeinsam mit vollem Elan und im Miteinander mit unserer Arbeit Partizipation ermöglichen und somit **wertevoll** in der Gesellschaft präsent sind! Doch vorerst wünsche ich Ihnen eine spannende Lektüre des vorliegenden AKSB-Jahresberichts.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr



Gunter Geiger

Vorsitzender der AKSB

2022 – Ein Jahr mit viel Bewegung

Die AKSB blickt auf ein bewegtes Jahr 2022 zurück. Zu den wichtigsten Ereignissen und Errungenschaften zählen sicherlich das 70-jährige Jubiläum, der Start der neustrukturierten bundesweiten Zusammenarbeit (BZA) sowie der Kampagne „wertevoll politisch bilden“.

Seit der Gründung im Jahr 1952 sorgen unter dem Dach der AKSB über 60 Mitgliedseinrichtungen für wertevolle politische Jugend- und Erwachsenenbildung in katholischer Trägerschaft. Die Feierlichkeiten zum Jubiläum fanden am 22. November 2022 statt und liefen unter dem neuen AKSB-Claim „wertevoll politisch bilden.“ Entstanden ist der Claim als erster Schritt einer Kampagne zur Stärkung der katholisch-sozialen Bildungsarbeit (s. S. 14-15). Einen Eindruck der Jubiläumsfeierlichkeiten vermitteln Seite 10 und 11.

Mitgliederversammlung, Vorstandswahlen, Abschied

Die Mitgliederversammlung fand einen Tag nach dem Festakt am 23. November statt. Als besonderes Ergebnis freut uns, dass die Erklärung „Menschen mit Behinderung stärken – Gesellschaft verändern“ einstimmig verabschiedet wurde (s. S. 21). In der Mitgliederversammlung standen in diesem Jahr Vorstandswahlen an. Gunter Geiger (Katholische Akademie des Bistums Fulda) wurde als Vorsitzender bestätigt, ebenso Dr. Ruth Bendels (Katholische Akademie des Bistums Hildesheim) und Martina Weishaupt (Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart) als Vorstandsmitglieder. Rüdiger Paus-Burkard (Akademie Klausenhof) übernimmt den zweiten Vorsitz und folgt damit auf Benedikt Widmaier. Dr. Nike Alkema (Akademie am Tönsberg) und Michael Engbers (Marstall Clemenswerth & Jugendkloster Ahmsen) ergänzen den Vorstand als neue Mitglieder.

Ein Wermutstropfen war die Verabschiedung von Benedikt Widmaier. Im Namen der gesamten politischen Bildungslandschaft danken wir ihm für sein vielfältiges und kenntnisreiches Engagement. Er war viele Jahre zweiter Vorsitzender der AKSB und hat unsere Sitzungen und die Vorstandsarbeit geprägt wie kein anderer.

Neuaufstellung der BZA

Die Neuausrichtung der bundesweiten Zusammenarbeit der AKSB – ermöglicht durch einen Mittelaufwuchs im KJP – hat uns das gesamte Jahr über beschäftigt. Im Herbst konnten die letzten Stellen besetzt und so der Umbau der Fachgruppenlandschaft hin zur neuen Schwerpunktstruktur erfolgreich beendet werden (s. S. 24 bis 29).

Umgestaltungen im Jubiläumsjahr

Nach dem Weggang von Dr. Karl Weber Ende 2021 überbrückte der Vorstand, insbesondere der Vorsitzende Gunter Geiger, die Vakanz und wählte mit Andrea Rühmann eine neue Geschäftsführung aus. Zum 1. April 2022 übernahm sie als erste weibliche Geschäftsführerin die Geschicke der Geschäftsstelle. Sie fand eine personell gut geführte und liquide Geschäftsstelle vor. Der Start war dennoch ein Sprung ins kalte Wasser – für eine ruhige Einarbeitungszeit blieb im Jahr des Jubiläums, der Umstrukturierung sowie der Umsetzung der Kampagne keine Zeit. Hinzu kamen die Einarbeitung der neuen Kolleginnen Eileen Eisenhut (Juniorreferentin für politische Bildung) und Jasmin Becker (Sachbearbeiterin Förderung) sowie der Abschied von Mona Hecker. Mit dem tragischen Verlust unserer Kollegin Sandra van Bergerem ereilte das neu aufgestell-



Dr. Nike Alkema

... hat seit 2020 die Geschäftsführung der Akademie am Tönsberg in Oerlinghausen inne. Sie studierte European Studies am University College London mit einem Erasmus-Aufenthalt in Bologna, schloss ihren Master an der University of Oxford ab und erwarb dort ihren Dokortitel in Politikwissenschaft am St. Antony's College. Sie arbeitete mehrere Jahre bei einer Unternehmensberatung in Düsseldorf, seit 2012 bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft, zuletzt im Vorstandsbereich als persönliche Referentin des DFG-Präsidenten. Nike Alkema beschreibt sich selbst als Familienmensch mit Holländer-Mann, zwei Teenager-Kindern und Toller-Retriever.





Der neu gewählte Vorstand setzt sich zusammen aus Martina Weishaupt, Rüdiger Paus-Burkard, Dr. Ruth Bendels, Gunter Geiger, Dr. Nike Alkema und Michael Engbers (v.l.n.r.).

te Team der Geschäftsstelle ein Schicksalsschlag, den es erst einmal zu verdauen galt.

Eine neue Ära beginnt auch mit der Schließung des Europabüros in Brüssel zum 31. März 2022. Die Entscheidung dazu wurde vom Vorstand 2021 getroffen. Die Schließung und zusätzlich bereitgestellte personelle Ressourcen über den KJP International ebneten den Weg für eine Neuausrichtung der internationalen Arbeit innerhalb der AKSB – seit dem 1. Oktober 2022 unterstützt durch Lena Lesuffleur als Referentin für internationale politische Bildung. Ein Ziel ist die Stärkung der internationalen Jugendarbeit innerhalb der AKSB.

Neues aus dem Förderdschungel

Im Jahr 2022 wurden die bewährten Fördermöglichkeiten über KJP, bpb und FEB ergänzt um Sonderprogramme aus dem KJP, wie die „Ukraine-Hilfe“ und „Aufholen nach Corona“. Leider enden beide Programme im Dezember 2022.

Die AKSB-Verwaltungsfachtagung fand im Juni 2022 in der Akademie Klausenhof mit ca. 30 Teil-

nehmenden wieder in Präsenz statt. Erfreulicherweise waren neben altbewährten AKSBler/-innen viele neue Gesichter dabei, die unsere Fördermöglichkeiten kennenlernten.

Es zeigt sich immer mehr, dass viele fördertechnische Fragen unterjährig und ad hoc mit der Geschäftsstelle besprochen werden müssen. Das führte in den vergangenen Monaten zu einer enormen Belastung für das Team, da immer mehr Einzelschulungen per Telefon und Videokonferenz stattfanden. Um dem Bedarf zu begegnen, hat das AKSB-Team 2022 mit digitalen Schulungen zu den Förderprogrammen und unserer Förderdatenbank (Onzuma) begonnen. Diese sollen ab 2023 regelmäßig stattfinden. Mehr dazu bald auf der Homepage.

Michael Engbers

... ist seit März 2022 Geschäftsführer des Marstall Clemenswerth & Jugendkloster Ahmsen in Sögel. Seit fünf Jahren ist er dort in der Jugendbildungsarbeit tätig und begleitete den Aufbau des 2019 eröffneten Bildungs- und Begegnungshauses. Politische Bildungsarbeit in den Bereichen Demokratiestärkung und Werteorientierung liegen für ihn im Fokus. Vor seiner Tätigkeit im „MC&JK“ hat er verschiedene Stationen durchlaufen und war zuletzt in der Fach- und Koordinierungsstelle für die Partnerschaft für Demokratie im Programm „Demokratie leben!“ in Ahlen (Westfalen). Geprägt hat ihn auch Jugendverbandsarbeit bei der KLJB (Katholische Landjugendbewegung) und dem BDKJ.



Herausforderungen der Kirchenkrise

Die dramatischen Umwälzungen in unserer Kirche, der Vertrauensverlust und die Sparmaßnahmen betreffen auch unsere Arbeit. Die steigenden Kosten aufgrund von Inflation und erhöhten Energiepreisen stellen unsere Einrichtungen zusätzlich vor große Herausforderungen. Daher arbeiten der Vorstand und die Geschäftsstelle der AKSB unentwegt daran, verlässliche Förderung zu erhalten und auszubauen. So möchten wir dafür Sorge tragen, dass wir auch in Zukunft als Kirche in Gesellschaft die politischen Themen unserer Zeit mitgestalten können.



Die Jahrestagung bot viele Möglichkeiten, sich auszutauschen und zu den Schwerpunkten zu informieren.

Miteinander, füreinander und durch Konflikte lernen

Seit sieben Jahrzehnten ist die AKSB in der außerschulischen politischen Bildungsarbeit aktiv. Im Jubiläumsjahr suchte sie mit ihrer Jahrestagung den Diskurs mit Orten der politischen Bildung in Berlin und präsentierte dabei ihre neue Schwerpunktarbeit erstmals auf Bundesebene. Rund 80 Teilnehmende nahmen die Einladung an und diskutierten am 21. und 22. November 2022 Vorschläge und Ideen für die politische Jugendbildung in den kommenden Jahren.

Auf der Jahrestagung ging es um die Sichtbarkeit der neu aufgestellten bundesweiten Zusammenarbeit (BZA) innerhalb der Arbeitsgemeinschaft. Unter der Überschrift „Sehen, diskutieren, bewegen“ präsentierten sich die Schwerpunkte *Sozial-ökologische Transformation*, *Jugendbeteiligung*, *Demokratie und Menschenrechte*, *Sozialstaat und Arbeitswelt* sowie *Identitätsdiskurse und historisch-politische Bildung* sowie die Fachdidaktik *DiDaSKo*. Im Ju-

gendkulturzentrum „Die Pumpe“ stellten sie Berliner Initiativen, Projekte und Orte der politischen Jugendbildung passend zu ihren Schwerpunktthemen vor. Gemeinsam mit den Gästen diskutierten die Teilnehmenden, wie ein zeitgemäßes, wirksames Bildungsangebot in diesen Themenfeldern aussehen kann.

Für den ersten wissenschaftlichen Impuls sorgte bei der Jahrestagung Dr. Tom Kehrbaum, der seine umfangreiche Expertise im Bereich der Aus- und Weiterbildung der IG Metall mit Beschäftigten einbrachte. Sein Vortrag widmete sich der Frage, welchen Themen und Zielgruppen sich die zukünftige politische Bildungsarbeit im Jugendbereich widmen sollte. An das Ende seines Vortrages stellte er einen Katalog menschlicher Eigenschaften, denen die Akteur/-innen der politischen Bildung mehr Raum geben sollten. So betonte er unter anderem: „Wir lernen miteinander, füreinander und auch durch Konflikte voneinander“.

Ein methodischer Impuls erfolgte von Katrin Hünemörder von „mediale pfade e.V.“, die Formate und Methoden – online und offline – einer zeitgemäßen politischen Bildung vorstellte und damit einen Einblick in die Methodenvielfalt politischer Jugendbildung gab. Um Jugendliche als Zielgruppe politischer Bildung zu erreichen, müssten Themen der

politischen Bildung stärker mit jugendlichen Themen verknüpft werden. Für die Zukunft hält sie es für nötig, dass kritische Medienbildung Teil der politischen Bildung wird und beide Disziplinen gemeinsam die Kernkompetenzen junger Menschen fördern, wie etwa kritisches Denken, Kommunikation, Kooperation und Kreativität.

In einzelnen Workshops der Schwerpunkte vertiefte die Teilnehmenden den Diskurs mit den Orten politischer Jugendbildung in Berlin und entwickelten Visionen, Ideen und Vorschläge für die politische Jugendbildung der AKSB in den kommenden Jahren. In der finalen Diskussionsrunde konnten die Vorschläge präsentiert und kontrovers diskutiert werden. Einzelne Fragen, etwa ob das Thema „Sozial-ökologische Transformation“ zeitnah als Querschnittsthema der politischen Jugendbildung behandelt werden, werden sicherlich noch die Gremien der AKSB in der bundesweiten Zusammenar-

beit beschäftigen. Zustimmung fand dagegen die Einschätzung, dass die politischen Bildungsangebote in Zukunft verstärkt bei den Lebenswelten der Jugendlichen ansetzen und gemeinsam mit ihnen entwickelt werden müssten. Dies gelte auch bei der Entwicklung neuer methodischer Ansätze.

Bereits zu Beginn der Jahrestagung hatte AKSB-Vorsitzender Gunter Geiger betont: „Wir wollen uns nicht auf 70 Jahren erfolgreicher Bildungsarbeit ausruhen, wir wollen vielmehr deutlich machen, dass wir mit unseren Bildungsangeboten am Puls der Zeit sind und uns den Herausforderungen unserer Zeit stellen. Mit ihren Bildungsangeboten will die Arbeitsgemeinschaft im Bereich der politischen Jugendbildung einen Beitrag zum Erhalt und der Weiterentwicklung der Demokratie leisten. Dabei müssen wir auch in Zukunft besonders die Bedürfnisse junger Menschen in allen gesellschaftlichen Bereichen in den Blick nehmen.“



Die AKSB bot Haltestellen an den vier Schwerpunkten und der DiDaSKo.



Das Ende der Tagung bildete eine lebendige und kontroverse Fishbowl-Diskussion.

70 Jahre AKSB – Ein Grund zum Feiern

Zum 70. Jahrestag lud die AKSB am 22. November 2022 Kolleg/-innen, Vertreter/-innen der politischen Bildung und Kirche sowie Jugendliche zum Festakt in das Jugendkulturzentrum „Die Pumpe“ in Berlin ein. Rund 120 Gäste stießen gemeinsam mit der AKSB auf das Jubiläum an und warfen einen Blick in die Zukunft.

Eröffnet wurde der Festakt mit einem Gottesdienst in der Berliner St. Matthias Kirche durch den Vorsitzenden der Jugendkommission der Deutschen Bischofskonferenz (DBK), Weihbischof Johannes Wübbe (Bistum Osnabrück). In seiner Predigt wies er auf die Bedeutung katholisch-geprägter politischer Bildungsarbeit hin: „Wenn politische Bildung die Aufgabe hat, wirtschaftliche, politische und gesellschaftliche Strukturen und Zusammenhänge transparent zu machen, so zu einem Urteil zu kommen und zur Mitgestaltung einer faireren Gesellschaft motivieren möchte, dann will auch das gerade katholische, politische Bildungsarbeit.“ Sein Wunsch an die AKSB: Sie solle „weiter wertevoll politisch bilden, auf Grundlage des christlichen Menschenbildes, und das vielfältig im Kontext der aktu-

ellen und zukünftigen Herausforderungen, wo jede und jeder willkommen ist und sich wertgeschätzt wissen darf.“

Das Herzstück der AKSB seien die Mitgliedseinrichtungen, betonte der Vorsitzende der AKSB, Gunter Geiger, in seinem Grußwort zum Festakt: „Nicht zuletzt gilt mein Dank unseren Mitgliedseinrichtungen. Sie sind Träger und das Herz unserer bundesweiten Arbeitsgemeinschaft, die tragenden Säulen der bundesweiten Zusammenarbeit über 70 Jahre hinweg. Sie sind auch Sensoren für politische und gesellschaftliche Themen und Entwicklungen und daher unverzichtbar für unsere zukünftige Bildungsarbeit.“

Was das bedeutet, führte Sven Lehmann, Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) in seinem Grußwort per Videobotschaft aus: „Es geht darum, unsere Demokratie mit Leben zu füllen – sie sichtbar, konkret und erlebbar zu machen. Seit 70 Jahren trägt die AKSB mit ihrem Netzwerk ihren wichtigen Teil dazu bei. Ich danke Ihnen für Ihren Einsatz.“ Als Queer-Beauftragter der Bundesregie-



Moderierte Podiumsdiskussion mit (v.l.) Clara Drammeh, Dr. Philipp Rogge, Marlene Schöneberger, John Ennin, Josefine Knauer, Dr. Arno Barth, Dr. Nike Alkema und Dr. Natascha Sasserath-Alberti. Foto: Andi Weiland



Musikalischer Einklang des Festakts durch die Band DRIMA. Foto: Andi Weiland

nung ermutigte er dazu, den Claim „wertevoll politisch bilden“, ernst zu nehmen und auch LGBTQI+-Perspektiven zum Thema der Jugendbildungsarbeit zu machen. „Denn der Einsatz für eine demokratische Gesellschaft ist auch immer ein Einsatz gegen gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit und damit auch gegen Homo-, Trans- und Queerfeindlichkeit.“

Fachlichen Diskurs bot die von Clara Drammeh moderierte Podiumsdiskussion, in der sich junge und etablierte Entscheider/-innen aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Feldern begegneten. Die acht Teilnehmenden gingen im didaktischen Austausch besonders auf die grundsätzliche Bedeutung der politischen Bildung ein und diskutierten Perspektiven für junge Menschen in diesem Bereich.

Für einen musikalischen Ausklang des abendlichen Programms sorgte die junge Berliner Band DRIMA. Mit ihren Singer-Songwriter-Texten ist das aufstrebende Duo auf Social-Media-Kanälen bereits bekannt. Auch zum Festakt überzeugten die zwei Künstler, unterstützt durch eine Schlagzeugin, mit einer spannenden Mischung aus Rap und Pop.

Dankbar für die Vielzahl an Gratulationen und guten Wünschen blickt die AKSB mit Zuversicht auf die kommenden Jahrzehnte.



Mehr als nur eine Fachtagung – Abschied vom Haus am Maiberg

„Nur noch schnell die Politische Bildung retten...!?“ lautete der Titel der Fachtagung, zu der das Haus am Maiberg in Kooperation mit der DVPB/Hessen am 10. und 11. Oktober 2022 Multiplikator/-innen und Fachkräfte der politischen Bildung nach Heppenheim eingeladen hatte. Rund 50 Teilnehmende kamen zum fachdidaktischen Austausch.

Da das Bistum Mainz die Schließung der Akademie zum 31. Dezember 2022 verkündet hatte, war dies die letzte Tagung im Bildungshaus. Neben dem Fachdiskurs zur politischen Bildung stand auch der Abschied von einem bedeutenden Bildungshaus der AKSB im Mittelpunkt. Initiiert von Benedikt Widmaier, scheidender Direktor der Akademie Haus am Maiberg, und moderiert von Titus Möllenbeck, kommissarischer Leiter der Akademie und Referent für Erwachsenenbildung der Akademie, widmete sich die Fachtagung den Fragen, was zeitgemäße Ziele und Aufgaben politischer Bildung sind und ob mit einem andauernden Paradigmenwechsel und tiefgreifenden Strukturwandel der politischen Bildung zu rechnen ist. Anregungen zur Debatte lieferten im Vorfeld bereits Thesenpapiere von 30 Expert/-innen aus Hochschulen und Einrichtungen.

Den fachlichen Input eröffnete Benedikt Widmaier zur „Extremismuspräventiven Demokratieförderung“, über die er bereits eine Publikation beim Wochenschau Verlag veröffentlicht hatte. Extremismusprävention habe sich zu einem bedeutenden Leitbild der Jugend- und Erwachsenenbildung entwickelt. In seinen Ausführungen ließ er deutlich werden, was das für den Stand und die Entwicklung der politischen Bildung bedeutet und warf einen kritischen Blick auf den Referentenentwurf zum Demokratiefördergesetz von BMFSFJ und BMI. Kritik äußerte er an der Unklarheit der inflationär genutzten

Fachbegriffe Demokratiepädagogik, Demokratiebildung und Demokratieförderung und hob den Wandel der Begrifflichkeiten hervor. Besonderes Augenmerk legte Widmaier auf die Nutzung des Begriffes „politische Bildung“ im Gesetz. Politische Bildung sei nicht länger als Feuerwehr zu verstehen, auch wenn sich in Krisenzeiten ein deutlicher Anstieg bezüglich der Nachfrage nach politischen Bildungsangeboten zeige. Nach wie vor sei die Positionierung und Rolle der politischen Bildung im Demokratiefördergesetz wie auch in der „Extremismuspräventiven Demokratieförderung“ uneindeutig.

Dieser Einführung schloss sich eine intensive Diskussion um die Frage an, wie eine fachliche Beteiligung an dem Gesetzgebungsprozess zum Demokratiefördergesetz aussehen und wie die politische Bildung neu positioniert werden könne.

Anschließend wurden in zehn Arbeitsgruppen die eingereichten Thesenpapiere und Eingangsimpulse der Verfasser/-innen zur Situation der politischen Bildung diskutiert. In offener Atmosphäre tauschten sich die Teilnehmenden auf didaktischer Ebene aus und vereinten theoretische Ansätze mit praxisbezogenen Aufgabenbereichen. Die gesammelten Ergebnisse wurden am zweiten Tag im Plenum zusammengetragen und erörtert.

Die Frage nach der notwendigen Neupositionierung der politischen Bildung dominierte die Diskussion. Es kristallisierte sich heraus, dass die Schaffung von Räumen zum Zusammenschluss über Bundesgrenzen hinweg, in denen Dialoge zur Thematik weitergeführt und konkrete Lösungsansätze ausgearbeitet werden, essenziell für die Sicherung des Bestands und Weiterentwicklung der politischen Bildung seien. Um einen fachdidaktischen Aus-

So geht es weiter

Die Schließung des Hauses am Maiberg birgt neue Anfänge. So wird die politische Bildung im Erbacher Hof des Bistums Mainz weitergeführt. Titus Möllenbeck, Referent für Erwachsenenbildung und kommissarischer Direktor des Hauses am Maiberg (bis 31. Dezember 2022), wechselt zu Beginn des Jahres 2023 dorthin. Hanne Kleinemas (bisher Referentin für Jugendbildung) wechselt zum Bischöflichen Jugendamt des Bistums Mainz.





Fachlicher Austausch auf der letzten Tagung im Haus am Maiberg.

tausch mit Praxisbezug zu gewährleisten, sei es hierbei wichtig, keine neuen Strukturen zu schaffen, sondern vielmehr bestehende Strukturen artikulationsfähig zu machen.

Aus Sicht der Teilnehmenden müsse in der Zeit politischer Unruhen und aufkommender rechtspopulistischer Strukturen die derzeitige Krisensituation als Chance gesehen und der Paradigmenwechsel der politischen Bildung positiv beeinflusst werden. Hierbei könnten vorhandene Ressourcen genutzt werden, um Strategien und bestehende Werkzeuge der politischen Bildung zu hinterfragen und gegebenenfalls neu zu justieren. Der Schluss der lebendigen Debatte ergab sich aus einer Aussage eines Teilnehmenden: Er wies auf die Notwendigkeit hin, theoretische Strukturen und Lösungsansätze aus der Praxisperspektive zu beleuchten und verstärkt praxisorientiert zu agieren.

Alles in allem bot die Fachtagung nicht nur Raum zum didaktischen Austausch, sondern auch einen passenden Rahmen zum Abschied der Akademie Haus am Maiberg. Unter der Leitung von Benedikt Widmaier galt das Haus für viele Jahrzehnte als wichtiges Mitglied der AKSB, das in der politischen Erwachsenen- und Jugendbildung wegweisende Beiträge zur politischen Bildung geleistet hat. Beim abendlichen Empfang wies AKSB-Geschäftsführerin Andrea Rühmann in ihrer Dankesrede auf den Ruf der Akademie als „Zauberberg der politischen Bildung“ hin, den das Haus insbesondere in der internationalen Zusammenarbeit, aber



Der Kapitän der politischen Bildung verlässt das Boot: Benedikt Widmaier auf der letzten Tagung im Haus am Maiberg.

auch in der Politikdidaktik außerschulischer Bildung genieße. Dieser reiche weit über das innerkirchliche Spektrum hinaus. Dies komme nicht zuletzt durch eine Vielzahl an Projekten in der politischen Bildung zum Ausdruck, die das Haus am Maiberg erfolgreich durchgeführt habe. Die Schließung bedeute für die AKSB einen großen Verlust.

Die AKSB bedankt sich für eine stets herzliche und gute Zusammenarbeit mit dem Haus am Maiberg und wünscht allen Mitarbeitenden, Kolleginnen und Kollegen alles erdenklich Gute. Freudig blickt die AKSB auf die kommende Zusammenarbeit mit dem Erbacher Hof und dem Bischöflichen Jugendamt des Bistums Mainz.

Startschuss einer Kampagne mit offenem Ausgang

Politische Bildung ist eine wichtige Stütze der Gesellschaft. Und gerade mit den Angeboten, die Kirche und den Glauben nicht zum Fokus machen, können katholische Träger Menschen erreichen, die mit Kirche nicht viel zu tun haben. Uns Akteuren der politischen Bildung ist das bewusst. Aber auch allen anderen? Mit einer Kampagne möchten wir unser Potential deutschlandweit sichtbar machen.

Die auf Initiative der Mitgliederversammlung im Jahr 2021 gegründete Strategiegruppe nahm Anfang des Jahres 2022 an Fahrt auf und beauftragte eine Agentur, eine Kampagne zu entwickeln, welche die katholisch-soziale Bildungsarbeit sichtbar macht. In einem ersten Schritt wurde ein gemeinsamer Claim als Branding für die politische Bildungsarbeit von Geschäftsstelle und Mitgliedern entwickelt: „wertevoll politisch bilden“.

Der Claim und das passende KeyVisual wurden erstmals bei der Kooperationskonferenz im Juni vorgestellt und auch die Jahrestagung im November stand ganz in dessen Zeichen.

wertevoll politisch bilden

Der neue Claim übersetzt das Angebot der AKSB in drei aktive Worte.

- **„Wertevoll“** steht für „katholisch-sozial“, aber auch die christlichen Werte im Allgemeinen.
- **„Politisch“** steht für den Kontext, in dem wir uns bewegen. Gleichzeitig setzen wir ein Statement für unser Engagement im Rahmen der politischen Bildungsarbeit.
- **„Bilden“** steht für die Prozesshaftigkeit des Lernens. Wir möchten Menschen dabei unterstützen, sich weiterzubilden und zu entwickeln, egal, in welchem Lebensabschnitt sie sich befinden.
- **Bezug und Absender:** Mit dem Hinweis „AKSB.de“ oder „Mitglied der AKSB.de“ wird immer auf die Webseite verwiesen. Gleichzeitig kann die Bildungseinrichtung sichtbar machen, dass sie Teil der Arbeitsgemeinschaft ist.

Die Kreuze im Claim lassen sich ganz unterschiedlich deuten: als christliches Symbol, als Kirche in Schiefelage, als Wahlkreuz, Pflaster oder als Kreuzung und damit Zeichen eines Dialogs oder Meinungsaustauschs.

Der Claim kann von der Geschäftsstelle und den Mitgliedern gleichermaßen genutzt werden, um – ähnlich einem Label – Inhalte und Veranstaltungen auszuzeichnen. Für die Mitglieder wird dieses Label dezent angepasst („Mitglied der AKSB.de“ statt „AKSB.de“) und kann farblich der eigenen Gestaltung angepasst werden. Ziel dessen ist, dass AKSB und Mitglieder auf Augenhöhe hinter der Kommunikation stehen.

Kampagne in neuer Gestalt

Ein Claim ist aber noch keine Kampagne. Den Schritt dorthin machen plakative Bilder mit kräftigen Farben, gutem Bildmaterial und starken Überschriften, die unsere Themen aufgreifen und zu Diskussionen anregen wollen. Jeder Schwerpunkt und die Fachdidaktik DiDaSKo erhalten eigene Motive (mehr dazu ab S. 17). Die Vielfalt und Inhalte der AKSB greift das übergeordnete Keyvisual auf.



wertev⁺ll p⁺olitisch bilden

AKSB.de

Einige Beispiele, wie der Claim und das neue Erscheinungsbild genutzt werden können.

Die nächsten Schritte

Wie geht es weiter? 2023 wird die Kampagnenarbeit fortgeführt mit dem Fokus darauf, wie die politische Bildungsarbeit der Mitglieder noch sichtbarer gemacht werden kann. Dazu können Werbematerialien zählen, wie sie auf der Jahrestagung und der Mitgliederversammlung vorgestellt wurden, sowie weitere Schritte aus dem klassischen Marketing. Zunächst aber erhalten die Mitgliedseinrichtungen einen Styleguide mit passenden Nutzungshinweisen. Danach soll der Claim – zumindest bei AKSB-geförderten Maßnahmen – obligatorisch verwendet werden, eine freiwillige Nutzung darüber hinaus ist wünschenswert.



Teilnehmer/-innen der Strategiegruppe 2022

Dr. Ruth Bendels, Katholische Akademie des Bistums Hannover
Reinhard Griep, Jugendakademie Walberberg
Norbert Jansen, KönzgenHaus
Claudia Krupp, Geschäftsstelle der AKSB
Ulrike Maqua, Franziskanisches Bildungswerk
Rüdiger Paus-Burkard, Akademie Klausenhof
Andrea Rühmann, Geschäftsstelle der AKSB



Die Mannschaft gewinnt Spiele, nicht der oder die Einzelne

Seit April 2022 hat Andrea Rühmann die Geschäftsführung der AKSB inne. Seitdem hat sie Einiges in Bewegung gesetzt. Im Interview mit Claudia Krupp von der AKSB beschreibt sie, was sie antreibt, woher sie ihre Ideen nimmt und was die Zukunft bringt.

AKSB: Andrea, Du bist nun seit einem Dreivierteljahr Geschäftsführerin bei uns. Was war die AKSB für Dich, als Du hier begonnen hast?

Rühmann: Die AKSB war für mich zu Beginn tatsächlich eine große Unbekannte und mein Bild eher von Erzählungen und Eindrücken anderer geprägt. Es hat eine Weile gedauert, die Arbeitsgemeinschaft in ihren Förderstrukturen und der bundesweiten Zusammenarbeit mit einer Vielzahl an heterogenen Mitgliedern zu durchdringen. Aber sehr schnell habe ich festgestellt, dass in der AKSB-Landschaft eine Menge Persönlichkeiten anzufinden sind, die richtig gute Bildungsarbeit machen. Ich komme von einem viel größeren Dachverband, der über 900 Bildungseinrichtungen repräsentiert. Aber was hier im Kleinen mit einer deutlich kleineren Geschäftsstelle geleistet wird, ist von enormer Wirkungskraft.

AKSB: Kurz gesagt: Wie sieht Dein Arbeitsalltag bei der AKSB aus?

Rühmann: Die letzten Monate waren sehr arbeitsintensiv und mein Kalender füllt sich wie von alleine. Ich bin täglich in vielen Gesprächen und Gremien – sowohl interne, als auch externe. Allerdings muss ich mich noch an die große Flut an E-Mails gewöhnen. Das habe ich auf jeden Fall unterschätzt. Einarbeitung findet irgendwo dazwischen statt. Ich denke, das ist aber auch noch den Herausforderungen des ersten Jahres geschuldet, in dem alles neu ist und es viele erste Male gibt. Ich hoffe, im nächsten Jahr kehrt schon etwas Routine ein.

AKSB: Und trotzdem erreichen wir Dich quasi rund um die Uhr und es ist offensichtlich, dass Du viel Herzblut in die Arbeit steckst. Was treibt Dich an, jeden Tag diese Energie aufzubringen?

Rühmann: Gute Frage. Gerade zu Beginn war es mir sehr wichtig, Präsenz zu zeigen und mich möglichst schnell in die Abläufe der Geschäftsstelle

einzufinden. Dass ich immer greifbar für meine Mitarbeitenden bin, ist für mich Teil meines Führungsverständnisses. Zehrt aber zweifelsohne an den Kräften. Prinzipiell sehe ich mich in einer Vorbildfunktion. Wenn ich als Führungskraft mit Herzblut und viel Engagement an die Sache herangehe, dann zieht das Team meiner Erfahrung nach größtenteils immer mit. Und so erreichen wir gemeinsam, was wir uns vornehmen. Wie zum Beispiel die große Kraftanstrengung im November, als wir zwischen Jahrestagung und Mitgliederversammlung auch noch den Festakt zum 70-jährigen Jubiläum mit über 120 Gästen gefeiert haben.

AKSB: Genau, Du bist im Jubiläumsjahr der AKSB eingestiegen. Nach außen hin ist seitdem die AKSB deutlich jünger und frischer geworden. Auch innerhalb der Arbeitsabläufe zeigt sich ein deutlicher Kulturwandel ...

Rühmann: ... den ich ehrlich gesagt relativ leicht einführen konnte, da ich direkt mit der Ausgestaltung der Kampagne „wertevoll politisch bilden“ eingestiegen bin. Die AKSB wollte bereits vor meiner Einstellung etwas auf den Weg bringen, das für mehr Sichtbarkeit und Profilbildung der politischen Bildung sorgt. Hier war es die Zusammenarbeit mit einer erfahrenen und doch sehr zeitgemäßen Agentur, die uns jünger und frischer gemacht hat. Es war also nicht allein mein Verdienst. Dennoch finde ich, steht uns unser neues Look-and-Feel richtig gut und zeigt zum einen, wofür wir stehen – nämlich für wertevolle politische Bildung, die christliche Werte mit unserer politischen Bildungsarbeit im Einklang sieht. Zum anderen wollen wir versuchen, mit einem neuen Style für Aha-Momente zu sorgen und mit provokanten Fragen zum Nachdenken anzuregen. Dass dieses Konzept aufgeht, hat unser AKSB-Stand beim 70-jährigen Jubiläum der Bundeszentrale für politische Bildung gezeigt. Ich glaube, an keinem anderen Stand – neben der Photobox der bpb – sind so viele Menschen stehengeblieben und

immer wieder gekommen, weil sie unbedingt wissen wollten, welche Fragen wir dem Laufpublikum als Nächstes stellen. Die Aufforderung zur Interaktion mit uns, das müssen wir unbedingt beibehalten.

AKSB: Was beeinflusst Deinen Arbeits- und Führungsstil?

Rühmann: Ich bin quasi auf dem Fußballplatz aufgewachsen und lebe diesen Sport als Trainerin einer Mädchenmannschaft weiterhin. Was ich im Mannschaftssport schätze, übertrage ich auf das Berufsleben. Meinen Spielerinnen sage ich immer, dass auch die Stürmerin in der Abwehr aushelfen muss, wenn es hinten brenzlig wird, und alle für alle kämpfen und aushelfen sollen, wenn eine Spielerin überlaufen wurde. Genau das erwarte ich von einem Team immer und in jedem Kontext. Ich möchte nicht, dass sich jemand zu schade für spezielle Aufgaben ist oder große Unterschiede zwischen den Mitarbeitenden macht. Die Mannschaft gewinnt Spiele, nicht der oder die Einzelne.

Bei der AKSB sehe ich mich aber eher in der Rolle der Spielführerin als in der der Trainerin. Als Spielführerin spiele ich mit und bin nicht nur die Person, die vom Spielfeldrand aus Befehle ins Feld ruft. Es gibt immer Punkte, die optimiert werden können, aber vieles läuft schon richtig rund und ich habe eine gut funktionierende Geschäftsstelle und ein engagiertes und hilfsbereites Team übernommen. Das hat mir das Ankommen und Einfinden ins Team enorm erleichtert.

AKSB: Wo, was, wie soll die AKSB in den kommenden fünf Jahren sein?

Rühmann: Für die AKSB in fünf Jahren wünsche ich mir, dass wir als Dachverband katholischer Bildungseinrichtungen die aktuelle Kirchenkrise gut überstehen. Ein wenig Sorgen mache ich mir, dass weitere Bildungseinrichtungen in den Bistümern geschlossen werden. Ich sehe es aber auch als meine Aufgabe an, die Fördermöglichkeiten unserer Mitglieder aufrechtzuerhalten und weiter auszubauen, um damit die politische Bildungsarbeit unserer Mitglieder auf freiere Füße stellen zu können. Es lohnt sich, Mitglied in der AKSB zu sein. Und ich werde auch nicht müde, das zu betonen. Wenn ich mir etwas wünschen darf, dann soll Bildungsarbeit in keinem Bistum mehr als Einsparungspotential angesehen werden. Dass politische Bildungsarbeit auf der Basis christlicher Werte und eines gelebten Demokratieverständnisses heutzutage unverzichtbar ist, zeigt doch der tägliche Blick in die Nachrichten.

AKSB: Zum Abschluss auch an Dich die Frage, die wir zum Start unserer Kampagne ganz vielen Menschen gestellt haben: Die AKSB ist für mich ...

Rühmann: ... eine handlungsfähige und engagierte Arbeitsgemeinschaft, die bundesweit wertevolle politische Bildung anbietet und mit ihrer Arbeit tagtäglich einen kleinen Beitrag zum Erhalt der Demokratie leistet.



Andrea Rühmann liebt Fußball und trainiert ein Mädchen-Team. Die Werte des Sports nimmt sie in den Arbeitsalltag mit.

GEMINI – Zentrale Akteurin politischer Jugendbildung auf Bundesebene

Die Mitarbeit im Bundesausschuss Politische Bildung (bap) und seinen Gremien hat in der AKSB eine lange Tradition: Als Mitglied der Gemeinsamen Initiative der Träger der politischen Jugendbildung (GEMINI) im bap wirkt die AKSB bei vielfältigen Aktivitäten auf Bundesebene gestaltend mit.

Im Jahr 2022 setzte die GEMINI ihren Dialog mit den jugendpolitischen Sprecher/-innen der im Bundestag vertretenen Parteien fort. Dieser Dialog findet in regelmäßigen Abständen statt und hat zum Ziel, die GEMINI als zentrale Akteurin politischer Jugendbildung zu positionieren und aktuelle Herausforderungen politischer Jugendbildung zu diskutieren. Parallel dazu erfolgte der fachliche Austausch der GEMINI mit den Vertreter/-innen des BMFSFJ, so unter anderem mit der Abteilungsleiterin Kinder und Jugend, Bettina Bundszus.

Mit drei Stellungnahmen reagierte die GEMINI 2022 öffentlich auf aktuelle politische Entwicklungen: Die Stellungnahme „Wir nehmen den Koalitionsvertrag ernst – für eine bedarfsgerechte Ausstattung und einen Ausbau der politischen Jugendbildung im Kinder- und Jugendplan (KJP)“ betont, dass sich die gesetzlichen Rahmenbedingungen des SGB VIII und die Regeln des KJP mit Blick auf die bundeszentrale Infrastruktur der politischen Jugendbildung bewährt hätten. Zur Weiterentwicklung der Regelförderung im KJP verweist die GEMINI auf den Koalitionsvertrag und fordert, dass der KJP und das Programm politische Jugendbildung bedarfsgerecht ausgestattet und erfolgreiche Sonderprogramme verstetigt werden sollten.

In einer Stellungnahme zum Referentenentwurf eines Demokratiefördergesetzes begrüßt die GEMINI das geplante Demokratiefördergesetz, da es die Grundlage schaffe, die Förderung zivilgesellschaftlicher Akteure und Maßnahmen in der Extremismusprävention, Vielfaltgestaltung, Demokratieförderung und politischen Bildung nachhaltig abzusichern und die rechtlichen Rahmenbedingungen zu verbessern. Eine Trennung von Demokratieförderung und politischer Bildung hält die GEMINI jedoch für kontraproduktiv, da sie potenziell einem verkürzten Verständnis politischer Bildung als reine Wissensvermittlung Vorschub leiste. Auf die Aufgaben der politischen Jugendbildung im Umgang mit dem Krieg in der Ukraine

weist die Stellungnahme „Über Krieg sprechen – Die politische Jugendbildung unterstützt Jugendliche und junge Geflüchtete mit Orientierungswissen und stärkt die Handlungsfähigkeit“ hin (s. dazu S. 26).

Einen Praxisaustausch zu digitalen und hybriden Formaten, Ansätzen und Methoden bot der GEMINI-Fachtag „Politische Bildung braucht Begegnung“ am 26. September 2022. Dort diskutierten Expert/-innen aus dem Bereich der politischen Bildung, wie sich die Corona-Pandemie auf die Gestaltung von „Lernorten“ ausgewirkt hat. Thematisiert wurden aktuelle Fragestellungen digitaler politischer Bildung von informationeller Selbstbestimmung bis hin zu Verschwörungsideologien. Der Fachtag fand im Vorfeld der Verleihung des „Preises politischer Bildung“ statt, der dieses Jahr zum Thema „Begegnung. Hybride Lernformate, digitale Lernwelten und authentische Lernorte“ vom bap ausgeschrieben war. Beim Fachtag wurden einzelne Beiträge vorgestellt, die zwar nicht unter den Preisträgern waren, aber dennoch eine herausragende Expertise erkennen ließen. Mit dem Projekt „This game of your memories – Spielbasierte Bildungsarbeit mit Computerspielen“ der Akademie Klausenhof war auch eine Mitgliedseinrichtung der AKSB vertreten. Im Mittelpunkt des Diskurses stand die Frage, wie politische Bildung für junge Menschen in hybriden Lernformaten und digitalen Lernwelten vor dem Hintergrund ihrer analog-digital verbundenen Lebenswelt gelingen kann. In einem Punkt waren sich alle Teilnehmenden einig: Im Nachgang sollten gemeinsame Qualitätskriterien und Standards für digitale und hybride politische Jugendbildung erarbeitet werden, um daraufhin mit den Fördergebern in einen Diskurs über adäquate Fördermöglichkeiten zu gehen.



Alle Stellungnahmen finden sich unter <https://www.bap-politischebildung.de>

Abschied von Johannes Tessmer

Am 5. Dezember 2022 ist Johannes Tessmer verstorben. Als erster Geschäftsführer der AKSB hat er die Arbeitsgemeinschaft über lange Zeit geprägt.

Mit großem Bedauern haben wir vom Tod Johannes Tessmers erfahren. Geboren am 30. Juni 1935 in Trachenberg/Schlesien, flüchtete er nach Kinderjahren in der damaligen DDR 1951 nach West-Berlin, beendete dort die Schule und studierte an der Freien Universität Berlin Germanistik und Geschichte. Schon seit 1953 war Johannes Tessmer ehren-, neben- und hauptamtlich in der Jugendbildungsarbeit tätig – zunächst im kulturellen Bereich, dann in der politischen Bildung. 1971 bis 2000 leitete er als Geschäftsführer die Geschicke der AKSB – fast 30 Jahre lang. In dieser Rolle baute er Strukturen auf,

förderte den Erfahrungsaustausch zwischen den Mitgliedern und stärkte sie in Kommissionen, Ausschüssen und Gremien.

Johannes Tessmer

pfl egte eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit zahlreichen Ministerien, Behörden, zentralen kirchlichen Stellen und freien Trägern der Jugend- und Erwachsenenbildung und engagierte sich viele Jahre als Vorsitzender des „Arbeitsausschusses für politische Bildung“.

Unsere Gedanken sind in den Stunden des Abschiednehmens bei der Familie. Wir gedenken seiner im stillen Gebet.



Let us entertain you

Inhalt alleine reicht nicht: Wie sich politische Bildung kurzweilig vermitteln und sich mit sozialen Medien, wie etwa TikTok, verbinden lässt, war Thema der AKSB-Veranstaltung „Entertained by politische Bildung“.

Für den 4. und 5. Oktober 2022 organisierten die AKSB-Projektleitungen Dr. Ann-Kristin Beinlich (*RespACT – Vielfalt leben. Haltung zeigen.*) und Stefan Braun (*Wie geht Demokratie? Inklusive politische Bildung*) in Kooperation mit der Akademie Klausenhof eine Fortbildung für ihre Projektmitarbeitenden, in der die Frage im Fokus stand, wie sich TikTok und Escape-Games für die politische Bildung verwenden lassen.

Als Expertinnen gingen Lynn Giersberg und Cäcilia Maag, Referentinnen der Stiftung für Engagement & Bildung, darauf ein, wie sich TikTok-Trends für politische Bildungsangebote nutzen lassen und wie damit mehr Aufmerksamkeit auf die politische Bildung gelenkt werden kann. Sie zeigten, wie Politiker/-innen TikTok einsetzen und welche Nutzungsmöglichkeiten es darüber hinaus gibt.

Für die politische Bildung kann TikTok ebenfalls ein nützliches Tool sein. Auch wenn der Ressourcenaufwand für TikTok-Videos nicht unerheblich ist, sollte die politische Bildung nicht davor zurückscheuen, diesen Raum für sich zu nutzen. Wenn sie

es nicht tue, so Cäcilia Maag, dann überlasse die politische Bildung TikTok den Akteur/-innen, Ideen und Meinungsmacher/-innen, gegen die politische Bildung arbeitet.

Am Beispiel des Escape-Games „#DemoEx“ der Akademie Klausenhof, das im Rahmen des Projekts *RespACT – Vielfalt leben. Haltung Zeigen.* entwickelt wurde, ging es am zweiten Tag darum, wie politische Bildung spielerisch vermittelt werden kann. Nachdem die Teilnehmenden unter Leitung von Jonas Kühn, Medienpädagoge der Akademie Klausenhof und zuständig für „#DemoEx“, das Escape-Game ausprobieren konnten, diskutierten sie, wie Escape-Games in der Bildungsarbeit eingesetzt werden und unterstützend wirken können. In „#DemoEx“ geht es etwa darum, wie jüngere Menschen durch demokratiefeindliche Akteur/-innen manipuliert werden, welche Gründe es für Radikalisierungsbiografien geben kann und woran Angehörige diese Radikalisierung bemerken können.

Ob digitale Tools oder analoge Games – um Jugendliche zu erreichen und das Feld nicht denen zu überlassen, die gegen demokratische Werte, Respekt und gesellschaftlichen Zusammenhalt vorgehen, ist es wichtig, die Orte aufzusuchen, an denen sich Jugendliche aufhalten, und Methoden auszuwählen, die unterhaltsam sind und Inhalte spielerisch vermitteln.

Umdenken ist nötig

Nach drei Jahren Mehrwert Verantwortung – Politische Erwachsenenbildung in neuen Formaten fasst Projektleitung Annika Breuer die Ergebnisse zusammen. Eine wichtige Lektion: Politische Bildung muss lernen, auf die Menschen zuzugehen.

Mit dem Jahr 2022 endet das Projekt *Mehrwert Verantwortung – Politische Erwachsenenbildung in neuen Formaten* nach drei Jahren Projektlaufzeit. Startschuss des Projekts war Dezember 2019, und leider folgte direkt im Frühjahr 2020 die Ausbremsung durch die Folgen der Pandemie. Zwar wurden Onlineformate geplant, aber erst im Sommer 2021 konnte mit neuen Formaten der politischen Bildung in Präsenz durchgestartet werden. Im Jahr 2022 wurden zwölf neue Angebote geplant und durchgeführt, mit den zehn weiteren Formaten aus dem Jahr 2021 konnten also insgesamt rund 620 Teilnehmende aus unterschiedlichen Zielgruppen der politischen Bildung erreicht werden. Insgesamt waren 14 Einrichtungen der AKSB und der Katholischen Erwachsenenbildung beteiligt.

Ein Rückblick auf die vergangenen drei Jahre hat eines deutlich gezeigt: Beim Erreichen von unterschiedlichen Zielgruppen – vor allem aus bildungsfernen Schichten sowie Menschen mit Behinderungen – ist ein Umdenken in der politischen Bildung notwendig: Nicht nur durch neue Formate, sondern durch eine starke Orientierung an den Bedarfen der Zielgruppe – sowohl bei der Konzeption von Formaten als auch im Bereich der Förderlogik – muss politische Bildung lernen, den Schritt auf die Menschen zuzugehen.

Je spezieller die Zielgruppe, desto wichtiger ist ihre Einbeziehung von Beginn an, um deren tatsächlichen Bedarf zu entschlüsseln und die für sie passenden Methoden auszuwählen. Manche Zielgruppen, wie beispielsweise Menschen mit Behinderung, benötigen auf sie angepasste Rahmenbedingungen: kleinere Gruppen, Texte in leichter Sprache, andere Materialien – um nur ein paar Beispiele zu nennen. Dies geht aber nur, wenn hier auch die Förderung mitzieht und den Trägern flexibleres Agieren ermöglicht.

Im Bereich Evaluierung und Zertifizierung erschien zu Beginn des Jahres die zweite, unveränderte Auflage der Expertise „Berichtswesen und Gütesiegel in der politischen Erwachsenenbildung“ mit Dr. Helge Becker. Diese bietet einen allgemeinen Ein- und Überblick sowie eine Analyse vorhandener, von Einrichtungen der politischen Erwachsenenbildung in der AKSB genutzter Gütesiegel in Hinblick auf die Frage, ob beziehungsweise welche Elemente und Inhalte für die politische Erwachsenenbildung relevant sein können.

Der Grundkurs der politischen Bildung konnte in diesem Jahr erneut in zwei Runden stattfinden. Gemeinsam mit der Muslimischen Akademie in Heidelberg i.G./Teileisend e.V. sowie Mosaik e.V. wurde ein Modul zur diversitätsorientierten politischen Bildung geplant. Der spannende Impuls durch die beiden Referentinnen von Mosaik e.V. wurde von den Teilnehmenden als besonders hilfreich für die Arbeit in der politischen Bildung zurückgemeldet und regte zur Reflexion der eigenen Haltung an.

Auch wenn das Projekt *Mehrwert Verantwortung* endet, wird der Grundkurs im neuen Projekt *Politisch bilden – Profession stärken!* im nächsten Jahr fortgeführt werden. Er bietet für Einsteiger/-innen eine umfassende Einführung in die politische Bildungsarbeit und ist auch für Profis mit seiner Aktualität und den Austauschmöglichkeiten interessant und gewinnbringend. Wer noch nicht daran teilgenommen hat, ist herzlich eingeladen, dies 2023 nachzuholen.



Weitere Informationen unter:
aksb.de/grundkurs-politische-bildung



Auf dem Weg zur inklusiven politischen Bildung

Beim Wandern hat man immer eine Vision, was einen am Ziel eines Weges erwartet. Mit dem Modellprojekt *Wie geht Demokratie? – Demokratiebildung für Jugendliche und junge Erwachsene mit geistiger Behinderung* hat die AKSB sich auf den Weg zur inklusiv ausgerichteten politischen Bildung gemacht. Stefan Braun, der das Projekt leitet, stellt einige wichtige Meilensteine aus dem Jahr 2022 vor.

Wie geht Demokratie? wird durch das BMFSFJ im Bundesprogramm „Demokratie leben!“ gefördert. Im Projekt gab es dieses Jahr drei verschiedene Schwerpunkte:

Im ersten Halbjahr stand an den Modellstandorten in NRW die Landtagswahl an. Wie bereits bei der Bundestagswahl bereiteten die Akademie Klausenhof (Hamminkeln) und das Nell-Breuning-Haus (Herzogenrath) Menschen mit Behinderung auf die erste Landtagswahl vor, an der sie ihr Wahlrecht ausüben durften. Dafür informierten die Einrichtungen in Bildungsformaten über Inhalte und Ablauf der Wahl. Aber vor allem griffen sie die Anliegen der Zielgruppe auf. In Gesprächen vor Ort und bei Exkursionen in den NRW-Landtag konnten die Teilnehmenden Fragen an Politiker/-innen stellen, die auch mal unbequemer Natur waren.

Das Jahresthema des Caritas-Pirckheimer-Haus (Nürnberg) 2022 lautete „Vielfalt in der Demokratie“. Passend hierzu ist ein Arbeitsbuch in der Reihe „Wie geht Demokratie? Gemeinsam lernen – in leicht verständlicher Sprache“ erschienen.

Stefan Braun warb regelmäßig für inklusiv ausgerichtete politische Bildung und die AKSB-Arbeit in diesem Themenfeld. Dazu setzte die diesjährige Mitgliederversammlung den entscheidenden Meilenstein. Als Initiative aus dem Projekt wurde einstimmig die Erklärung „Menschen mit Behinderung stärken – Gesellschaft verändern. Die AKSB stärkt mit ihrer politischen Bildung die Grundrechte von Menschen mit Behinderung.“ verabschiedet. Mit der Erklärung verpflichten sich die Mitglieder der AKSB zu einer möglichst weitgehenden inklusiv ausgerichteten politischen Bildung.

Um diese umzusetzen, sollen vier Schritte in die alltägliche Arbeit integriert werden:

1. Die AKSB bemüht sich um die Einbindung von Menschen mit Behinderung: Alle Konzepte, Veranstaltungen und sonstigen Aktivitäten finden in einem partizipativen Dialog mit der Zielgruppe statt. Dabei darf der Zielgruppe nichts übergestülpt werden.
2. Die AKSB verpflichtet sich, für die Wünsche und Bedarfe der Menschen mit Behinderung einzutreten, deren Grundrechte zu stärken und diese im Sinne eines Empowerments zu eigener Partizipation zu befähigen.
3. Im Sinne dieses Empowerments reflektiert die AKSB bestehende Strukturen kritisch und versucht, Impulse zu geben, diese vor Ort zu verändern.
4. Die AKSB bemüht sich, in leicht verständlicher Sprache zu kommunizieren und dies als Grundsatz ihrer Arbeit mitzudenken.

Im Laufe der Zeit wird sich diese Selbstverpflichtung und Vision womöglich noch ein Stück ändern, so wie jedes Ziel eines Weges am Ende etwas anders ist, als man es sich vorgestellt hat. Doch im ersten Schritt hat sich die AKSB auf den Weg gegeben und macht sich für eine wichtige Zielgruppe der politischen Bildung im Sinne ihrer bestehenden Konvention stark.



Dr. Christina Herrmann (obere Sitzreihe) und Karin Reisige (untere Sitzreihe hinten) vom Nell Breuning Haus richteten eine Exkursion in den NRW-Landtag aus.

Ey, Du schwarzer Junge

Aufsuchende Bildungsarbeit im schulischen Kontext steht im Zentrum des Projekts RespACT – Vielfalt leben. Haltung zeigen. Gemeinsam mit den bundesweit tätigen Respekt Coaches geht das Projekt an Schulen und bildet Jugendliche politisch weiter. Doch die vergangenen zwei Jahre wurde das Ziel durch die pandemiebedingten Einschränkungen – insbesondere an Schulen – durch dicke Wolken verschleiert.

Im Jahr 2022 lichteten sich die Schleier endlich wieder. Mit dem Marstall Clemenswerth, der Katholischen Akademie Rottenburg-Stuttgart und der Katholischen Akademie des Bistums Fulda wurden drei neue Standorte geschaffen, um Lücken in der regionalen Versorgung mit politischer Bildung im Bundesprogramm zu schließen. Gemeinsam mit den anderen programmteilnehmenden GEMINI-Trägern wurde mit der „Info-Lounge politische Bildung“ ein Format etabliert, das Respekt Coaches politische Bildung und Angebote der Träger näherbringt und damit Verbindungen zwischen politischer Bildung und Respekt Coaches stärkt. Mit ihren Angeboten der politischen Bildung erreichten die Projektstandorte bereits nach dem ersten Halbjahr 2022 mehr Schülerinnen, Schüler und Respekt Coaches als im Vorjahr.

Trotz gelichteter Wolken zollt der bildnerische Inhalt der Pandemie weiterhin Tribut. Was heißt es, respektvoll miteinander umzugehen? Wie geht Zusammenleben in einer Schul- bzw. Klassengemeinschaft? Wie leben wir in Vielfalt und wie halten wir diese Vielfalt aus? Vielerorts zeigt sich, dass diese Fragen nach den Jahren der Pandemie und der Einschränkungen brennen. Teambildende Angebote, Stärkung der Sozialkompetenzen und die Sensibilisierung für Gemeinschaft in Vielfalt sind zentrale Themen, denen sich das Projekt beispielsweise in Bayern widmet. Da es laut Respekt Coaches um die sozialen Kompetenzen der Jugendlichen nach Corona arg bestellt ist, widmet sich Lavinia Schörk vom Caritas-Pirckheimer-Haus in Nürnberg in ca. 80 Prozent ihrer Veranstaltungen dem respektvollen gesellschaftlichen Miteinander.

Gleichzeitig zeigt sich die Notwendigkeit, Rassismus als drängendes Thema wahrzunehmen und zu

thematisieren. Bildungsangebote, die rassistische Strukturen, Haltungen und Handlungen reflektieren, erfahren eine hohe Nachfrage durch Schulen und Respekt Coaches. Nicht selten steckt dahinter rassistisches Verhalten von Schülerinnen oder Schülern auf dem Schulhof oder im Unterricht. Aber auch das Verhalten von Lehrkräften gilt es vielerorts aufzuarbeiten.

„Ey, du schwarzer Junge, komm mal her“ befahl etwa ein Lehrer im Sportunterricht. Diese Erfahrung eines Schülers wurde in einem von Karin Sahinkuyes (Haus Wasserburg) Workshops mit Schüler/-innen zur Sprache gebracht und reflektiert. Sahinkuyes Einschätzung dazu: „Ganz viele Beispiele, die wir in den Gruppen besprechen, gehen auf Erfahrungen der Schüler/-innen zurück. Hier bietet sich den Jugendlichen ein Raum, in dem sie Gehör finden. Wichtig ist, dass man Rassismus beim Namen nennen kann und dass man Erfahrungen mit Rassismus auch nicht verstecken, sondern bekämpfen soll.“

Doch zeigt sich im Zusammenhang des Projekts, dass es nicht ausreicht, rassismuskritische, diversitätssensible und demokratiestärkende Bildungsangebote durchzuführen. Birgit Jagusch, Professorin für Soziale Arbeit und Diversität an der Technischen Hochschule Köln, betonte im Rahmen der mit dem Heinrich-Pesch-Haus durchgeführten Fachtagung „Gegen Rechts – Für Respekt“ im August 2022, dass die Sensibilität der Erwachsenen und der Fachkräfte gestärkt werden müsse. Schließlich gingen rechte und rechtsextreme Haltungen eher von Erwachsenen als von Jugendlichen aus.

Eine Einschätzung, die zahlreiche Respekt Coaches und politische Bildner/-innen im Projekt aus der Praxisperspektive teilen. Die Erfahrungen an Schulen bestätigen, dass Lehrkräfte häufig problematischere Haltungen vermitteln als die Schüler/-innen, mit denen in den Workshops gearbeitet wird. Es ist also mindestens genauso notwendig, die Lehrkräfte für eine rassismuskritische Haltung zu sensibilisieren. Leider stellen Lehrer/-innen (noch) keine Zielgruppe im Bundesprogramm „Respekt Coaches“ dar. Aber wir werden nicht müde, auf diese Lücke hinzuweisen.

Politische (Medien-)Bildung – Wer braucht sie und wofür?

Was wenig wundert, belegen auch verschiedene Studien: Digitale Kompetenz sinkt mit dem Alter. Das Projekt *Aus Erfahrung gut?! Politische Bildung und Medienbildung nach Corona* unter Leitung von Anna Brandstätter (Katholische Akademie des Bistums Fulda) setzt an diesem Punkt an.

„Politische Bildung hat in der Erwachsenenbildung einen hohen Stellenwert – obwohl sich die eher zweckfreie, allgemein bildende Erwachsenenbildung in den letzten Jahren auf politischen Druck hin zu einer funktionalen, auf Qualifizierung und den Arbeitsmarkt hin zielenden ‚Weiterbildung‘ gewandelt hat“, heißt es zu Beginn eines Beitrags von Klaus-Peter Hufer, der am 19. März 2015 auf der Seite der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) erschienen ist. Seit 2015 ist viel passiert. In Deutschland, in der Welt, im Internet.

Die größere Sichtbarkeit antidemokratischer Einstellungen – sowohl außerhalb als auch innerhalb des Parlaments – führte dazu, dass staatliche Förderprogramme auf den Weg gebracht wurden, die sich speziell der Extremismusprävention und Demokratieförderung widmen. So auch das Förderprogramm „Demokratie im Netz“ der bpb, durch das u. a. das AKSB-Modellprojekt *Aus Erfahrung gut?! Politische Bildung und Medienbildung nach Corona* gefördert wird. Ziel des Projekts ist die Schulung von Multiplikator/-innen aus dem sozialen Bereich, die im Anschluss als Expert/-innen zu den Themen Fake News, Hatespeech und Verschwörungstheorien ihr Wissen im Peer-to-Peer-Verfahren in Altenheimen, Jugend- und Behinderteneinrichtungen an Kolleg/-innen und Klientel weitergeben und damit online wie offline für Zivilcourage werben.

Insbesondere mit der Zielgruppendefinition sticht das Projekt hervor, stehen doch zumeist junge Menschen im Fokus, wenn es um die Vermittlung von (politischer) Medienkompetenz geht. Aber warum eigentlich? Die US-Studie „Less than you think“ aus dem Jahr 2019 bestätigt, was eigentlich nahe liegt. Die älteste Vergleichsgruppe (älter als 65 Jahre) teilte im Durchschnitt fast sieben Mal so vie-

le Artikel von Fake-News-Webseiten als die jüngste Vergleichsgruppe der 18- bis 29-Jährigen. Die Studie „Quelle: Internet“ der Stiftung Neue Verantwortung fasst im Jahr 2021 für Deutschland zusammen: „Im durchgeführten Test sank die digitale Nachrichtenkompetenz im Schnitt mit dem Alter – und zwar deutlich und signifikant“. Digital-Natives verfügen im Schnitt über mehr digitale Medienkompetenz als die Babyboomer. Die Notwendigkeit, digitale wie politische Medienkompetenz in allen Altersgruppen zu stärken, kann daher eigentlich niemand bestreiten.

Die Auftaktveranstaltung des AKSB-Modellprojekts fand am 7. Dezember 2022 unter dem Titel „Und warum glaubst du das?“ in der Katholischen Akademie des Bistums Fulda statt. Mit einem interaktiven Vortrag zum Umgang mit Verschwörungserzählungen und Verschwörungsgläubigen von Tobias Meilicke, Projektleiter der Beratungsstelle Veritas, bot die Veranstaltung hilfreiche Informationen und interessante Einsichten für alle, die sich auf herausfordernde Begegnungen vorbereiten wollten. Die Workshops am Folgetag, die das Thema vertieften und sich außerdem mit digitaler Zivilcourage und Hass im Netz befassten, richteten sich exklusiv an Mitarbeitende des sozialen Bereichs.

Der Bildungsauftrag wurde angenommen, aber es bleibt ein ungutes Gefühl. Sind doch der soziale Bereich personell und finanziell unterversorgt und die Mitarbeitenden vielerorts an der Belastungsgrenze. Erwachsene, mit allen Bürgerrechten ausgestattete Individuen, kann man nicht einfach beschulen, man muss sie für die Sache gewinnen. Für die Inhalte politischer Bildung und für die Demokratie.

Weniger als die Hälfte der Menschen in Deutschland ist laut einer Studie der Friedrich-Ebert-Stiftung zufrieden damit, wie die Demokratie in Deutschland funktioniert. Es sind vor allem grundlegende menschliche Bedürfnisse, die uns für Verschwörungserzählungen und Fake News empfänglich machen – Selbstwirksamkeit und soziale Anerkennung gehören dazu. Diese zu stärken, dürfte ein Schlüssel zur Erreichung der Projektziele sein. ■

Bundesweite Zusammenarbeit der AKSB: Neue Schwerpunktarbeit gestartet

Die AKSB organisiert als Fachorganisation politischer Bildung die bundesweite Zusammenarbeit (BZA) ihrer Mitgliedseinrichtungen. Sie verfolgt dabei das Ziel, den fachlichen Austausch, die gemeinsame Ergebnissicherung, Qualitäts- und Projektentwicklung katholisch-sozial orientierter politischer Bildung bundesweit zu fördern.

Damit leistet sie einen Beitrag zur bundesweiten Vernetzung und Nachhaltigkeit politischer Bildungsarbeit und entwickelt die Professionalität politischer Jugend- und Erwachsenenbildung weiter.

Bis zum 31. März 2022 erfolgte die bundesweite fachliche Zusammenarbeit in Fachgruppen. Zum 1. April 2022 startete die neue bundesweite Zusammenarbeit zu neu eingerichteten Schwerpunktthemen, die von Koordinierungs- und Schwerpunktstellen inhaltlich ausgestaltet werden. Folgende Ziele sollen mit der neuen Struktur erreicht werden:

- Personelle und inhaltliche Stärkung politischer Jugendbildung in Mitgliedseinrichtungen
- Stärkere Sichtbarkeit der politischen Jugendbildung auf Bundesebene

Als Themen wurden identifiziert:

Schwerpunkt 1: *Sozial-ökologische Transformation*

Schwerpunkt 2: *Jugendbeteiligung, Demokratie und Menschenrechte*

Schwerpunkt 3: *Sozialstaat und Arbeitswelt*

Schwerpunkt 4: *Identitätsdiskurse und historisch-politische Jugendbildung*

Der fachliche Austausch zu diesen Schwerpunktthemen erfolgt zweimal jährlich in gleichzeitig stattfindenden Schwerpunktkonferenzen. Querschnittsthemen, wie zum Beispiel Digitalität, werden von den zwei Koordinationsstellen Fachdidaktik der *DiDaSKo* bearbeitet, die zudem für den methodischen Austausch und methodische Innovationen in der bundesweiten Zusammenarbeit verantwortlich sind. Die Querschnittsthemen sollen für eine durchgängige Sicherung des qualitativen Niveaus in den Schwerpunkten mit Fragestellungen von übergreifendem Interesse sorgen.

Aufbau der bundesweiten Zusammenarbeit seit April 2022



Stand: 7. Dezember 2022

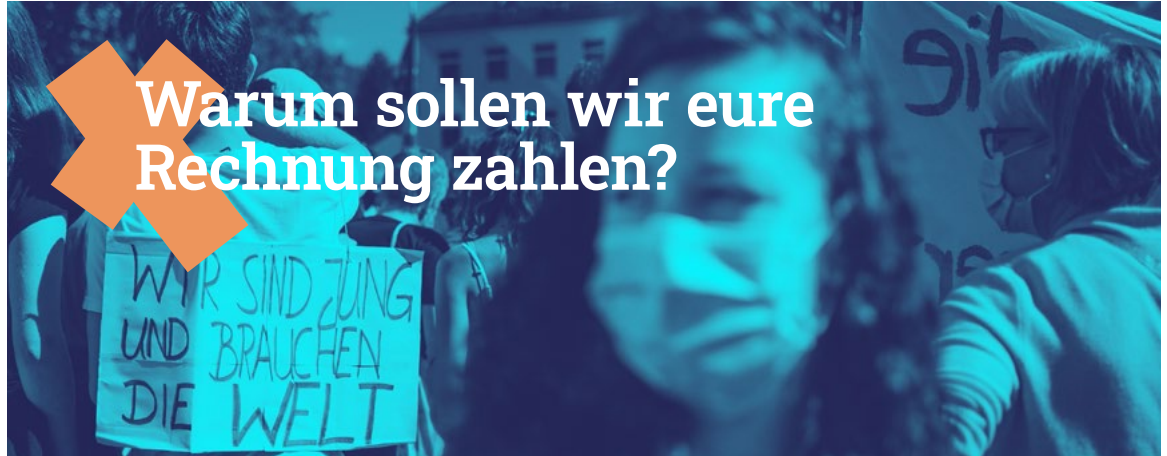
Gemeinsames Herzstück der BZA ist die Arbeit der Infrastrukturstellen-Konferenz (IST-Konferenz).

Sie koordiniert die gesamte inhaltliche Arbeit in den Schwerpunktthemen und der Didaktik. Die IST-Konferenz setzt sich zusammen aus Vertreter/-innen der Geschäftsstelle, den Koordinierungsstellen und den Projektleitungen. Die Leitung der IST-Konferenz und die Koordination der bundesweiten inhaltlichen Bildungsarbeit in den Schwerpunkten und der Didaktik liegt bei Markus Schuck, Referent für politische Bildung der AKSB.

Die Ausgestaltung und Organisation der zukünftigen bundesweiten politischen Bildungsarbeit in Schwerpunkten ist in einer Neufassung des BZA-Merkblattes geregelt, beschlossen in der Mitgliederversammlung am 23./24. November 2021.

Transfor... what?! Klimawandel mit ALLEN gestalten

Bei den ersten digitalen Treffen des Schwerpunkts *Sozial-ökologische Transformation* wurden die gemeinsame Zielsetzung für die bevorstehenden drei Jahre erarbeitet und die Herausforderungen der sozial-ökologischen Transformation benannt.



„Die sozial-ökologische Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft soll Bedingungen schaffen, unter denen alle Menschen weltweit und auch in Zukunft ein menschenwürdiges Leben führen können, das die planetaren Grenzen wahrt.“ So hat die wissenschaftliche Arbeitsgruppe für weltkirchliche Aufgaben der Deutschen Bischofskonferenz in einer Publikation im vergangenen Jahr die Aufgabe der sozial-ökologischen Transformation zusammengefasst. Um diese Herausforderung bewältigen zu können, müssen alle – insbesondere junge – gesellschaftlichen Gruppen in den Blick genommen und bereits an der Zieldefinition der sozial-ökologischen Transformation beteiligt werden. Denn es geht um ihre Zukunft. Sie müssen an den tiefgreifenden Reformen teilhaben und ihre Meinungen und Ideen einbringen können. Deshalb stellt eine wesentliche Herausforderung die Vermittlung zwischen den gesellschaftlichen Interessensgruppen und die Moderation eines möglichen Generationenkonflikts dar.

Vom 21. bis 22. November 2022 konnten die Mitwirkenden im Schwerpunkt im Rahmen der AKSB-Jahrestagung zum ersten Mal in Präsenz ihre Arbeit vertiefen. Thomas Hohn (Greenpeace/Bündnis Zukunftsbildung) und Stefan Rostock (Germanwatch) zeigten dort am Beispiel der BNE-2030-Strategie, wie sich die AKSB-Mitgliedseinrichtungen mithilfe des Whole-Institution-Approaches an der Gestaltung der sozial-ökologischen Transformation beteiligen können. Denn leider führt das zunehmende Wissen über ökologische und soziale Nachhaltigkeit nicht automatisch zu einem nachhaltigen Verhalten (Mind-behaviour-Gap).

Dies hat vor allem zwei Gründe: Zum einen werden durch die strukturellen Rahmenbedingungen häufig falsche – nicht nachhaltige – Anreize gesetzt. Zum anderen werden Krisen, wie der Krieg in der Ukraine und die damit verbundenen wirtschaftlichen Folgen oder die Coronavirus-Pandemie und die Klimakrise immer wieder gegeneinander ausgespielt. Infolgedessen ist die Entwicklung von Kommunikationsstrategien gegen Desinformation im Bereich der sozial-ökologischen Transformation zwingend notwendig, um anstehende Veränderungen zu benennen, Einflüsse, Zusammenhänge und Folgewirkungen aufzudecken und jungen Menschen damit wichtige Grundlagen für Entscheidungen und Gestaltungsoptionen zu vermitteln, damit Transformationsprozesse nicht weiter als Bedrohung wahrgenommen, sondern auch als Chance begriffen werden.



Mitwirkende im Schwerpunkt *Sozial-ökologische Transformation*

Schwerpunktkoordination:
Robert Kläser, Kommende Dortmund

Schwerpunktstelleninhaber/-innen:
Melanie Gehenzig, Haus Wasserburg
Reinhard Griep, Jugendakademie Walberberg
Léonie Reif, Jugendakademie Walberberg
Dr. Mathias Piwko, IBZ St. Marienthal
Wiebke Thomas (Elternzeitvertretung von Julia Söhne),
Katholische Akademie Freiburg

Grundqualifikation „Demokratie“

**Die weltweiten Geschehnisse und innenpolitischen Ereignisse während der Corona-Krise, in der Miss-
trauen und anti-demokratische Parolen laut wurden, werfen die Frage auf, ob die Demokratie in Gefahr
ist. Die Lösung lautet: Mehr politische Bildung!**

In der AKSB gibt es enormes Know-how, wie Jugendliche durch Vermittlung von Wissen und Handwerkszeug zur Partizipation motiviert werden können: Seminare zur Arbeit mit Schüler/-innenvertretungen; Formate, die über Desinformationen und Hatespeech aufklären; Argumentationstrainings gegen Stammtischparolen, ergänzt um Verschwörungsmymen, sowie Angebote, die aktuelle Themen wie Krieg und Frieden oder anstehende Wahlen aufgreifen. Nicht zu vergessen all die Kurse, die sich um das grundsätzliche Zusammenleben drehen und Fragen nach Inklusion und Wahrung von Menschenrechten aufwerfen. Aufgabe des Schwerpunktes *Jugendbeteiligung, Demokratie und Menschenrechte* ist es, dieses Wissen zu sammeln und durch aktuelle Themen sowie moderne methodische und didaktische Ansätze weiterzuentwickeln hin zu einer Grundqualifikation für „Demokratie“, die die Mitgliedseinrichtungen nutzen können. Dazu gehört sowohl die Auseinandersetzung mit der aktuellen Forschung in den Bezugswissenschaften und der Austausch mit Praktiker/-innen, als auch der Dialog mit der Zielgruppe: Was bewegt die Jugendlichen? Welche Forderungen haben sie? Wie stellen sie sich ein Zusammenleben in einer demokratischen Gesellschaft vor?

Mit dieser Arbeit hat der Schwerpunkt im April 2022 begonnen. In regelmäßigen Online-Treffen



tauschen sich die Mitwirkenden über laufende Seminare aus. Dabei beschäftigt sie folgendes Thema besonders: Nach zweieinhalb Jahren ohne Klassenfahrt und umso mehr Homeschooling sind viele grundlegende Aspekte bei den Teilnehmenden in den Hintergrund gerückt. Diese gilt es, in den Seminaren zu berücksichtigen und zu thematisieren. Eine verstärkte Einbindung ihrer derzeitigen Lebensrealität ist absolut notwendig. Dies erfordert andere Ansprüche an die Seminarleitungen und an die Programmplanung. Grundsätzliches wie Gespräche in Gruppen, Umgang mit Konflikten und das Interagieren im gleichen Raum – ohne den trennenden Bildschirm – muss wieder erlernt werden.

Anregungen, um neue Projekte zu entwickeln, erhielten die im Schwerpunkt Mitwirkenden auf der AKSB-Jahrestagung im November. Dort gaben das Jugendkulturzentrums Pumpe mit seinem Projekt „Pumpenrepublik“ und das FEZ Berlin mit ihrem Sommerfestival Einblicke in die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen.

Mitwirkende im Schwerpunkt *Jugendbeteiligung, Demokratie und Menschenrechte*

Schwerpunktkoordination:

Veronika Schniederalbers, Ludwig-Windthorst-Haus
(in Elternzeit seit 22. Juli 2022)

Ulrike Maqua, Franziskanisches Bildungswerk
(kommissarische Koordination)

Silke Beermann, Ludwig-Windthorst-Haus
(Elternzeitvertretung seit 1. Oktober 2022)

Schwerpunktstelleninhaber/-innen:

Max Berger, Heinrich Pesch Haus

Ulrike Maqua, Franziskanisches Bildungswerk

Jana Rolfes, Marstall Clemenswerth und Jugendkloster Ahmsen

Das geforderte Rezept, um Bürger/-innen und Politik wieder zusammenzuführen – das will der Schwerpunkt liefern. Aber nicht als Feuerwehr, die dort eingreift, wo es bereits brennt, sondern als kluge und vorausschauende Konstrukteur/-innen und Architekt/-innen, die in ihren Bildungsangeboten das Fundament für politische Partizipation legen können.

Eigenes Leben in die Hand nehmen

Fuß zu fassen in einer sich ständig wandelnden Welt, ist gerade für junge Menschen eine große Herausforderung. Außerschulische politische Jugendbildung unterstützt sie dabei, das eigene Leben in die Hand zu nehmen. Der Schwerpunkt setzt den Fokus auf Sozialstaat und Arbeitswelt und leistet einen Beitrag zum gesellschaftlichen und politischen Diskurs.

In Recherchen zum Schwerpunkt ist die Koordinatorin über eine Karikatur von Olaf Schwarzbach gestolpert. In ihr werden zwei Jugendliche auf ihrem gemeinsamen Weg durch die Stadt gezeigt. Ihre Aussage: „Mein Vater sagt, politische Bildung brauchen wir nicht, wir haben doch eh keine Zukunft.“ Man kann darüber streiten, ob diese Provokation in Schwerpunkt 3 oder doch besser zu Schwerpunkt 1, 2 oder 4 passt, doch wie auf der Jahrestagung am 21./22. November 22 in Berlin diskutiert, geht das eine nicht ohne das andere. In der bundesweiten Zusammenarbeit (BZA) ergänzen und stärken sich die vier neuen Schwerpunkte und die DiDaSKo gegenseitig.

menhängen, Vernetzung und solidarisches Handeln, Partizipation schaffen und neue Wege in der politischen Bildung gehen.

In unserer heutigen Zeit, die geprägt ist durch Globalisierung, Digitalisierung und vor allem eine stete Veränderung der Schul- und Arbeitswelt, werden hohe Anforderungen an die Jugendlichen gestellt. Realität ist, dass vielen jungen Menschen der Übergang von der Schule in Ausbildung und Beruf nur noch mit Unterstützung gelingt. Realität ist auch, dass die soziale Frage immer noch eng mit dem Thema Bildung verknüpft ist. Und ebenso ist es Realität, dass ein Großteil der Bevölkerung, und damit auch viele Kinder und Jugendliche, nur geringe oder keine Möglichkeiten der sozialen Teilhabe und Partizipation erkennen oder gar haben.

Mit der Arbeit und unseren Angeboten im Schwerpunkt möchten wir Jugendliche dabei unterstützen, das eigene Leben in die Hand zu nehmen und ausgehend von ihren Stärken und Ressourcen Strategien auszuprobieren und entwickeln zu lassen, um die eigene Zukunft aktiv zu gestalten. Akteur/-innen

der politischen Bildung müssen ihnen „Räume“ bieten, ihre Subjektivität zu entwickeln, zu erleben und zu erhalten. Aber auch diese Räume müssen mit ihnen und nicht nur für sie gestaltet werden. Eine Herausforderung, der sich alle stellen sollten und müssen.

Die Vielfalt der unterschiedlichen Einrichtungen innerhalb der AKSB ist ein großer Schatz an Wissen, Erfahrung und Kompetenz. Damit sind wir bereits an vielen Stellen ein starker Bildungspartner vor Ort. Doch können wir uns darauf nicht ausruhen.

Pluralität, kreative Konzepte für niederschwellige Angebote, Flexibilität und Austausch sind die nötigen Werkzeuge, um den Weg in die Zukunft zu gehen. Dies kann nur gemeinsam gelingen. Daher hier noch einmal die Einladung zur Mitarbeit im Schwerpunkt und der BZA.

Der Schwerpunkt *Sozialstaat und Arbeitswelt* beschreibt seine Aufgaben und Ziele mit den Worten: Bewusstseinsbildung und Erkennen von Zusammen-

hängen – wertvoll politisch bilden!

Arbeit, Rente, Pflege. Geht's noch?



**Mitwirkende im Schwerpunkt
Sozialstaat und Arbeitswelt**

Schwerpunktkoordination:

Kristina Hamm, Nell-Breuning-Haus

Schwerpunktstelleninhaber/-innen:

Michelle Bauer, Heinrich Lübke Haus

Nadine Bellingradt-Hannig, Nell-Breuning-Haus

Interesse: ja. Fundiertes Wissen: nein.

Wie gehen wir künftig mit Erinnerungskultur um? Was kann man heute noch aus der Geschichte lernen? Wie betrifft die Geschichte unsere Identität? Wichtige und spannende Fragen, denen sich der Schwerpunkt *Identitätsdiskurse und historisch-politische Bildung* stellt.



Können wir uns Geschichtsvergessenheit leisten?

Das Thema ist besonders wichtig im Hinblick auf das Versterben von Zeitzeug/-innen, einer diverser werdenden Gesellschaft mit neuen Fragen zum Thema und einer politischen Rechten, welche die Erinnerungskultur infrage stellt oder für ihre Zwecke nutzt.

Diese Fragen will der Schwerpunkt insbesondere in der politischen Jugendbildung stellen und deutlich machen, dass zahlreiche Probleme und Fragen der Gegenwart in ihrem historischen Kontext betrachtet werden müssen, um sie zu verstehen. Während bei jungen Menschen durchaus Interesse an historischen Themen besteht, fehlt es dennoch häufig an fundiertem Wissen. Diese Schere zwischen fehlendem Wissen und hohem Interesse zu schließen, ist Ziel des Schwerpunktes.

Dabei beschäftigt sich der Schwerpunkt mit unterschiedlichen Themenbereichen wie Erinnerungskultur, gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, Geschichtsnarrative und De-Konstruktionskompetenz, digitale Medien und Identitätsdiskurse. Diese Bereiche werden mit Fokus auf folgende Themen umgesetzt: DDR-Geschichte, NS-Diktatur, Bedeutung von Geschichte in einem europäischen Rahmen sowie einer multiperspektivischen, postkolonialen Globalgeschichte. Hinzu kommt natürlich die lokale Geschichte an den Orten der Mitgliedseinrichtungen. Ein wichtiges Ziel des Schwerpunktes ist es, junge Menschen als Zielgruppe zu erreichen. Hierzu sollen innovative Formate eingesetzt werden, die durch Methodik und Themenwahl an die Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen anknüpfen.

Neben der Bildung von Kindern und Jugendlichen werden die Themen des Schwerpunktes fachlich aufbereitet und mit den Schwerpunktstellen und Vertreter/-innen der Mitgliedseinrichtungen der AKSB besprochen. Einen Auftakt hierzu gab die Jahrestagung der AKSB am 21. und 22. November, auf der sich die im Schwerpunkt Mitwirkenden in einem Workshop mit spielbasiertem Lernen mit Fokus auf der historisch-politischen Bildung beschäftigten. Die Inputs, Diskussionen und Gespräche auf der Jahrestagung rund um die Frage, wie politische Jugendbildung zeitgemäß und wirksam gestaltet werden kann, haben für die Schwerpunktarbeit viele spannende Fragen aufgeworfen und Ansätze aufgezeigt, die der Schwerpunkt unbedingt weiter verfolgen will.

Mitwirkende im Schwerpunkt *Identitätsdiskurse und historisch-politische Bildung*

Schwerpunktkoordination:

Frieda Himstedt, Katholische Akademie Hannover

Schwerpunktstelleninhaber/-innen:

Frieda Himstedt, Katholische Akademie Hannover

Laura Boever, Katholische Akademie „Die Wolfsburg“

Nachdem im vergangenen Halbjahr insbesondere die Konzeption des Schwerpunktes im Fokus der Arbeit stand, geht es im kommenden Jahr mit der Motivation aus der Jahrestagung in den spannenden Diskurs mit den Fachkolleg/-innen und die direkte Arbeit mit Kindern und Jugendlichen.

DiDaSKo – Alles neu macht der Name?

Politische Bildung soll unterschiedliche Menschen erreichen, da Demokratie für Vielfalt steht und eben durch diese stark wird. Deshalb entwickelt die AKSB Angebote für heterogene Zielgruppen, denkt sie weiter und passt sie an. Zuständig dafür ist der Bereich DiDaSKo.

um Synergieeffekte nutzbar zu machen und selbst mit Innovationen in Erscheinung zu treten. AKSB-intern bereitet DiDaSKo die Tagungen der AKSB mit vor und ist inhaltlich eingebunden. Auch im *Grundkurs politische Bildung* gestaltet sie ein Modul, in welchem die Teilnehmenden lernen, Methoden für

die politische Bildung anzuwenden.

Für die Zukunft hat sich DiDaSKo vorgenommen, die Weiterbildungsangebote der vergangenen Jahre fortzuführen und auszubauen.

Ziel ist es, die politischen Bildner/-innen in ihrer täglichen Arbeit mit neuen Impulsen zu unterstützen und

ihnen den Austausch mit Menschen aus anderen Mitgliedseinrichtungen zu ermöglichen, die zwar an unterschiedlichen Orten arbeiten, aber häufig Ähnliches tun und somit auch ähnliche Fragestellungen und Herausforderungen haben. So können die einen von den anderen lernen und die Kompetenzen aller werden ausgebaut. Neben Vernetzungstreffen sind ein neuer Visualisierungskurs sowie themenspezifische Fachtagungen geplant.

Als dritten Aspekt werden die beiden Koordinator/-innen auf der AKSB-Webseite in Kürze neben den DiDaSKo-Seiten auch die Querschnittsthemen betreuen und alle Interessierten so möglichst immer auf dem neuesten Stand halten.

Ziel von DiDaSKo ist es nicht, zu belehren, sondern dienstleistend Informationen zu kanalisieren und aufzubereiten. Wer fachdidaktische Hilfe braucht, kann sich gerne an die beiden Koordinator/-innen wenden.

Meine Straße, mein Haus, mein Block. Reicht Demokratie bis zum 15. Stock?

In den vergangenen Jahren wechselte der Name für diese beiden Infrastrukturstellen häufig. Manche erinnern sich vielleicht noch an *DiDaDo* und *Politische Bildung in der Praxis*. Nun aber gibt es einen Namen, der mindestens die kommenden sechs Jahre bleiben wird: *DiDaSKo*.

Didasko heißt im Griechischen „(be)lehren“ und steht bei diesem AKSB-Bereich in der besonderen Schreibweise auch für **D**ivers, **D**auerhaft, **S**ubjektorientiert und **K**ooperativ, womit die Themenfelder schon gut beschrieben sind.

Die beiden Stelleninhaber/-innen arbeiten seit Anfang 2022 mit je 25 Prozent in diesem Bereich. Sie sichten Methoden und Konzepte der non-formalen politischen Bildung und verarbeiten sie weiter, um unter anderem andere AKSB-Mitgliedseinrichtungen und die vier Schwerpunktgruppen inhaltlich zu unterstützen. Aufgrund sich ständig verändernder gesellschaftlicher Umstände müssen Formate weiterentwickelt und an verschiedene Gegebenheiten angepasst werden. Hierbei liegt der Schwerpunkt auf Seminaren der politischen Jugendbildung, insbesondere mit Schülervertretungen und Jugendlichen mit besonderen Bedarfen.

Langfristig ist es das Ziel, die fachdidaktische Arbeit der AKSB sowohl intern als auch extern mit anderen Bildungsinstitutionen und Verbänden zu vernetzen,

Koordination der DiDaSKo

Thorsten Gonska, Akademie Klausenhof
Ulrike Maqua, Franziskanisches Bildungswerk

Krieg in der Ukraine – Wenn das Unvorstellbare nahe rückt

Was gemeinhin als unvorstellbar galt, ist nun schon seit Monaten bittere Realität. Auf europäischem Boden wird weiterhin ein unerbittlicher, nicht zu rechtfertigender Angriffskrieg geführt. Ein Krieg ausgehend von Russland auf die Ukraine. Dies geht auch an den Menschen in den Nachbarländern der Ukraine sowie an Westeuropa nicht spurlos vorbei. Die anfängliche Schockstarre und das Bedürfnis, mehrmals am Tag verschiedene Nachrichtenseiten aufzurufen und über nichts anderes sprechen zu können, wurde Wochen später durch ein Ohnmachtsgefühl abgelöst. Um dieser Ohnmacht zu begegnen, hat sich eine enorme Hilfs- und Solidaritätswelle entwickelt – in Deutschland und anderen Ländern, aber vor allem auch in Polen und Moldawien, den Nachbarländern der Ukraine, die – gemessen an ihrer Bevölkerungszahl – ein Gros an Geflüchteten aus dem Kriegsgebiet aufgenommen haben.

Das Titelbild dieser Ausgabe zeigt ein Graffito des Streetart-Künstlers Banksy an einer Hausfassade in der ukrainischen Hauptstadt Kiew. Banksy hatte die Ukraine im November besucht und mehrere Werke auf Hausfassaden hinterlassen. Der Streetart-Künstler, der seine Identität bewusst geheim hält, wollte auf diesem Wege seine Unterstützung für das ukrainische Volk demonstrieren.

Fast jeder kennt irgendwen, der oder die direkt oder indirekt betroffen ist, Menschen in der Ukraine kennt, berufliche oder familiäre Verknüpfungen hat. Dies macht den Krieg nicht schlimmer als kriegerische Auseinandersetzungen an anderen Orten der Welt. Aber der Krieg rückt näher und macht uns Angst.

Der Angriff wird als Angriff auf die westliche Demokratie gewertet und es entbrennen neue Diskussionen um Sicherheitspolitik und Aufrüstung, um die NATO, um Beitrittsersuchen in das Sicherheitsbündnis sowie in die Europäische Union. Zugleich werden hitzige Diskussionen um die Lieferung von Waffen und Kriegsgeräten geführt. Realpolitik trifft auf idealistisches und pazifistisches Gedankengut.

Und genau hier können und sollten die politischen Bildungseinrichtungen in Erscheinung treten und Angebote bereithalten. Schlaglichtartig zeigen wir auf den kommenden Seiten, wie und an welchen Stellen sich die AKSB einbringt.

GEMINI-Stellungnahme „Über Krieg sprechen“

Der russische Krieg gegen die Ukraine trifft auf eine Jugend, die durch die Pandemie bereits sehr verunsichert ist und auf viele Erfahrungen verzichten musste. Die Träger der politischen Jugendbildung sehen es als ihre Aufgabe an, hier mit Angeboten anzusetzen, Räume für Fragen und Anliegen zu schaffen und eine vertiefte Auseinandersetzung mit aktuellen politischen Geschehen zu begleiten.

Auf die Aufgaben der politischen Jugendbildung im Umgang mit dem Krieg in der Ukraine wies die GEMINI-Stellungnahme bereits wenige Wochen nach Kriegsausbruch hin.

Diese sind:

- Über Krieg sprechen – Die politische Jugendbildung unterstützt Jugendliche und junge Geflüchtete mit Orientierungswissen und stärkt die Handlungsfähigkeit
- Krieg und Frieden thematisieren – Politische Bildung greift aktuelle Sorgen und Anliegen junger Menschen in ihren Angeboten auf

- Politische Bildung entwickelt diskriminierungs-sensible Bildungsangebote und leistet einen Beitrag zum Empowerment junger Geflüchteter

Diesen Aufgaben schließt sich eine wichtige Forderung an Politik und Fördergeber an: Eine bundesweite außerschulische Bildungsstruktur, die mit ihrer Arbeit in strukturschwachen und ländlichen Räumen ebenso wie in Ballungsgebieten verortet ist, ermöglicht es, mit bedarfsorientierten politischen Bildungsangeboten schnell und flexibel zu reagieren und aktuellen gesellschaftspolitischen Herausforderungen zu begegnen. Dafür braucht es eine starke und sichere Infrastruktur politischer Jugendbildung. Hierfür setzen wir uns im Rahmen der GEMINI ein. Die AKSB war als Teil der GEMINI an der Erstellung der Stellungnahme beteiligt.

Ausführliche Informationen zur Stellungnahme:
aksb.de/aktuelles/stellungnahme-ueber-krieg-sprechen



Fördermittel Ukraine-Hilfe

Als Antwort auf die Stellungnahme „Über den Krieg sprechen“ wurden den GEMINI-Trägern sehr kurzfristig im Rahmen des Kinder- und Jugendplans (KJP) zusätzliche Mittel als „Ukraine-Hilfe“ bis Ende 2022 zur Verfügung gestellt. Damit ermöglichte das BMFSFJ die Umsetzung von Bildungsangeboten mit aus der Ukraine geflüchteten Kindern und Jugendlichen. Die AKSB beteiligte sich mit einem Fördervolumen von rund 86.000 Euro und setzte in ihren Mitgliedseinrichtungen zum Teil sehr bewegendende Maßnahmen um.

Fachkonferenz „Krieg in der Ukraine – Eine Zeitenwende für das Militär in Deutschland?“

Am 6. September 2022 fand in der Katholischen Akademie im Bistum Fulda die jährliche Fachkonferenz *Politische Bildung – Zusammenarbeit mit Bundeswehr, katholische Militär- und Polizeiseelsorge* statt. Auch hier wurde das Thema Krieg in der Ukraine aufgegriffen.

Dr. Cindy Wittke vom Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung gab einen Überblick über den Status quo des Krieges, über die sicherheitspolitische und völkerrechtliche Gemengelage in Osteuropa und stellte mögliche Szenarien für die Zukunft vor. Florian Kriener vom Max-Planck-Institut für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht führte in das Thema „Verfassungsrechtliche Grundlagen der ‚Zeitenwende‘ in Verteidigungs- und Sicherheitspolitik“ ein und zeigte auf, welche Optionen Deutschland bei Fragen zur Waffenlieferung und Aufrüstung hat.

Welche Gründe sprechen für, welche gegen Waffenlieferungen und was braucht es, um solch schwierige Entscheidungen zu fällen und eine eigene Positionierung zu finden? Diese Kontroverse bestritten Stefanie Wahl von Pax Christi sowie Prof. Dr. Thomas R. Elßner vom Katholischen Militärbischofsamt mit dem Publikum.

Die Tagung bot Gelegenheit zum kontroversen Austausch der Akteure aus der politischen Bildung sowie der Bundeswehr und Militärseelsorge. Offen bleibt der Wunsch nach einer engeren Zusammenarbeit der AKSB-Mitgliedseinrichtungen in Bezug auf die Zielgruppe der Soldatinnen und Soldaten.

Tagungshäuser nehmen Kriegsflüchtlinge auf

Viele unserer Mitgliedseinrichtungen verfügen über ein angeschlossenes Tagungshaus. Der Ansturm der Menschen aus der Ukraine nach Deutschland war zwischenzeitlich so hoch, dass manche Bistümer und Gemeinden ihre Einrichtungen baten, Betten für die Aufnahme von Geflüchteten bereitzuhalten, wie etwa die Akademie Klausenhof oder die Akademie am Tönsberg. Dies stellte die Häuser vor eine doppelte Herausforderung: Zum einen war die allgemeine Bildungsarbeit der Häuser betroffen, wenn dadurch weniger Zimmer für Tagungen und Konferenzen zur Verfügung standen. Zum anderen waren so Menschen im Haus, die zugleich eine neue Zielgruppe für die Bildungsarbeit bedeuteten und die es vor Ort zu integrieren galt. Dieser Spagat war nie einfach, aber er lehrte die Einrichtungen auch viel. (s. S. 34)

Meinung – Mitsprache – Mitwirkung. Deutsche aus Russland in der öffentlichen Wahrnehmung

Geprägt von Stereotypen und undifferenziert – so ist nicht selten die öffentliche Darstellung zu Deutschen aus den Ländern der ehemaligen Sowjetunion. Zugleich ist die Mediennutzung durch Aussiedler/-innen ein wichtiger Untersuchungsaspekt. Katharina Heilmann und Dr. Karsten Pieper von der Akademie am Tönsberg geben einen Überblick über ein Modellprojekt zu diesem Thema, das sie in Kooperation mit der Katholischen Akademie des Bistums Fulda von Oktober 2021 bis Dezember 2022 durchführten.

Mediale Darstellungen der Deutschen aus den Ländern der ehemaligen Sowjetunion, der sogenannten „Russlanddeutschen“, sind häufig durch Stereotypisierungen und verzerrte Wahrnehmungen geprägt. Dies zeigte sich zuletzt im Zuge des Angriffskrieges Russlands auf die Ukraine: Medienberichte griffen auf Vorurteile über „die“ Russlanddeutschen zurück, sahen sie als „Putinfreunde“, beschrieben sie als treue Anhänger der russischen Propaganda. Dabei verfehlten sie oft, richtig zu kontextualisieren, Gegebenheiten sachlich darzustellen, Informationen gut zu recherchieren und aufzubereiten. So fehlten die Hinweise, dass viele Russlanddeutsche selbst Wurzeln in der heutigen Ukraine haben, dass viele Deutsche aus den Staaten der ehemaligen Sowjetunion als Ehrenamtliche intensiv bei der Aufnahme ukrainischer Geflüchteter unterstütz(t)en oder mit Freunden und Verwandten in der Ukraine in engem Kontakt stehen.

Zugleich zeigen Erfahrungen aus der politischen Bildungsarbeit, dass vermeintlich unabhängige russischsprachige Plattformen und russische Staatsmedien Einfluss auf die Meinungsbildung einiger russischsprachiger Communitys nehmen und diese Botschaften nicht selten unkritisch aufgenommen werden. Generell führt eine verstärkte Kommunikation über Social-Media-Kanäle in der Gesamtgesellschaft dazu, dass Nachrichten ungefiltert verteilt werden. Die Gefahr, dass Menschen in medialen Echokammern und Filterblasen bleiben, ist groß und verweist auf eine vielschichtige Ausgangslage zur Rezeption und Nutzung von Medien im Zeitalter der Digitalisierung.

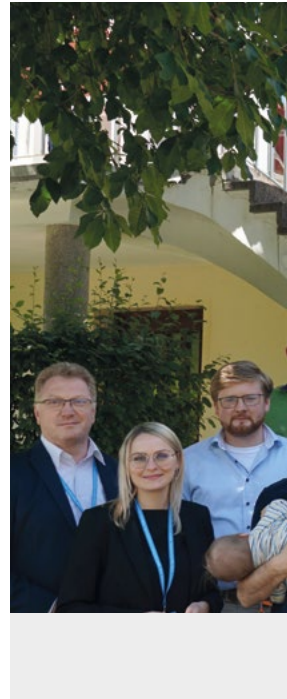
Bedarfe und Konzept

Im Modellprojekt „Meinung – Mitsprache – Mitwirkung. Deutsche aus Russland in der öffentlichen Wahrnehmung“ standen diese Aspekte von Urteilsfähigkeit, Informationsmündigkeit und Medienkompetenz im Fokus. Gefördert durch die Bundeszentrale für politische Bildung wurden Debatten rund um öffentliche Wahrnehmung, mediale Darstellung und gesellschaftliche Teilhabe der Deutschen aus Russland aufgegriffen und weiterentwickelt, aber auch Ableitungen für die politische Bildungsarbeit gezogen. Das Projekt wurde von der Akademie am Tönsberg (vormals Heimvolkshochschule St. Hedwigs-Haus) in Oerlinghausen als langjährige Expertin der Bildungsarbeit mit Menschen aus den Staaten der ehemaligen Sowjetunion in Kooperation mit der Katholischen Akademie in Fulda umgesetzt. Insgesamt umfasste das Modellprojekt drei zentrale Meilensteine:

In einem *Workshop* bündelten ausgewählte Expert/-innen aus Wissenschaft, Kultur, Interessensvertretung und Journalismus/Medien im Februar 2022 aktuelle Debatten und zentrale Fragen und bereiteten so ein dreitägiges Symposium vor. Dieses fand im Juni 2022 mit rund 60 Expert/-innen in der Katholischen Akademie des Bistums Fulda statt. In Podiumsdiskussionen, fachlichen Impulsen und Workshops wurden aktuelle mediale Darstellungen besprochen, damit verbundene Probleme und Veränderungen in den vergangenen Jahren thematisiert, vertieft und in einem Impulspapier festgehalten. Aus den Ergebnissen wurde ein Seminarkonzept im Rahmen des Projektes umgesetzt entwickelt.

Sichtbar und vielstimmig

Nicht nur während des Symposiums in Fulda wurde deutlich, dass Diskurse, Berichte und mediale Teilhabe Deutscher aus den Staaten der ehemaligen Sowjetunion inzwischen deutlich differenzierter verlaufen, als dies vor einigen Jahren der Fall war. PD Dr. Hans-Christian Petersen, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa, konstatierte eine zunehmende Sichtbarkeit und





Gruppenfoto der teilnehmenden Expert/-innen am Symposium an der Katholischen Akademie Fulda.

Vielstimmigkeit einer gesellschaftlich lange unsichtbar gewesenen „Gruppe“. Dass jedoch der Sammelbegriff „Russlanddeutsche“ verschiedene Menschengruppen umfasst, die sich hinsichtlich ihrer ursprünglichen Siedlungsgebiete im Russischen Zarenreich, ihrer Konfessionszugehörigkeit oder Dialekte stark unterscheiden, werde kaum kontextualisiert oder vermittelt. Ebenso sei kaum bekannt, dass Spätaussiedler/-innen den Medien ihres jeweiligen Herkunftslandes deutlich weniger Vertrauen entgegenbrächten als den Medien in Deutschland, wie Dr. Nils Friedrichs, wissenschaftlicher Mitarbeiter des Sachverständigenrats für Migration und Integration, berichtete.

Ogleich Russlanddeutsche ihre Anliegen und Perspektiven gerade in jüngerer Zeit auf vielschichtige Weise vorbringen, bleiben ihre Positionen in öffentlichen Diskursen weitgehend unbeachtet. Diese Diskrepanz kritisierte Natalie Pawlik, Beauftragte der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten, und plädierte dafür, Lebenswelten und Meinungen in gesellschaftlichen Debatten nicht nur dann zu thematisieren, wenn Schnittstellen zu einer politischen Krise bestehen. Vielmehr müsse man, so die Journalistin und Bloggerin Ira Peter, „nicht nur über uns, sondern auch mit uns sprechen“.

Ebenso seien Bildungsangebote für die Gesamtgesellschaft nötig, um Wissen zu erweitern und gegenseitiges Verständnis von Menschen mit west- und osteuropäischen Biografien auf Augenhöhe zu fördern, wie Heiko Hendriks, Beauftragter der Landesregierung für die Belange von deutschen Heimatvertriebenen, Aussiedlern und Spätaussiedlern in NRW, unterstrich.

Bildungsangebote und Vernetzung

Erfahrungen aus der politischen Bildung zeigen, dass Deutsche aus Staaten der ehemaligen Sowjetunion weiterhin Unterstützung brauchen, damit sie mit ihren Perspektiven zu einer respektvoll und tolerant gelebten Demokratie beitragen können. An diesen Bedarf knüpft ein im Projekt entstandenes Schulungskonzept an.

Wie die Landesbeauftragte für Heimatvertriebene und Spätaussiedler in Hessen, Margarete Ziegler-Raschdorf, deutlich machte, müssten Fragen der Teilhabe und Beteiligung generationen- und biografiespezifisch gedacht werden – ein Schwerpunkt, der im Schulungskonzept als niedrigschwelliges Angebot zur Stärkung der Medien- und Demokratiekompetenz der Teilnehmer/-innen Anwendung findet.

Austausch und Perspektivwechsel

Auch wenn viele Entwicklungen bereits angestoßen wurden, so zeigt sich am Ende des Projektes, dass es nach wie vor Förderung und Unterstützung braucht, um gesellschaftliche Anerkennung und Teilhabe von Menschen aus Osteuropa und Deutschen aus Staaten der ehemaligen Sowjetunion zu stärken. Dies gilt sowohl für die Weiterführung von Bildungsangeboten als auch für die Sichtbarkeit von Menschen mit postsowjetischen Erfahrungen in Politik, Kultur, Medien und Wissenschaft. Denn wie Dr. Nike Alkema, Direktorin der Akademie am Tönsberg, abschließend festhielt, braucht es weiterhin einen Platz des Austausches zwischen den relevanten Akteur/-innen. Aber es braucht auch Perspektivwechsel, Bereitschaft des Verstehens und Empathie für die Vielfalt in unserer Gesellschaft. —



Weitere Informationen zum Projekt:

www.akademie-am-toensberg.de/meinung-mitsprache-mitwirkung/

bpb-Dossier Russlanddeutsche zur inhaltlichen Vertiefung: www.bpb.de/themen/migration-integration/russlanddeutsche/

Vor allem Demut

Viele Bildungseinrichtungen leisten seit Ausbruch des Kriegs in der Ukraine tatkräftige Unterstützung. Im Interview mit der AKSB berichtet Thorsten Gonska von der Akademie Klausenhof stellvertretend für viele Häuser, wie die Hilfe für Geflüchtete aus den Kriegsgebieten aussehen kann.

AKSB: Thorsten, wie kommt es, dass Eure Akademie über die geplanten Inhalte hinaus Angebote für Geflüchtete anbietet?

Gonska: Die Akademie Klausenhof hat eine lange Tradition in der Arbeit mit Menschen mit Migrations- und Fluchthintergrund. Seit über 45 Jahren können junge Migrant/-innen den Schulabschluss nachholen. Integrationskurse bieten wir schon lange an. 2015 hat die Akademie bei der Aufnahme von Geflüchteten geholfen. Damals wurde der Fachbereich Jugendhilfe eröffnet, um unbegleiteten minderjährigen Asylsuchenden eine gute Unterbringung zu ermöglichen. Aus diesem Verständnis haben wir auch in diesem Jahr versucht, unsere Unterstützung für die Kriegsgeflüchteten anzubieten.

AKSB: Wie sieht Eure Arbeit konkret aus?

Gonska: Wir sind schon lange im Bereich Deutsch als Fremdsprache tätig und haben schon Einiges erlebt. Und doch war es eine besondere Situation in diesem Jahr. Der Ansturm von Menschen aus der Ukraine war enorm. Die zuständigen Behörden haben zügig gearbeitet, die Zulassungen für Integrationskurse wurden schnell erteilt. Wir haben sofort reagiert, neue Lehrkräfte gesucht und passende Lehrräume freigeräumt. Trotz des wirklich hohen Engagements unserer Mitarbeitenden waren die Kapazitäten bald aufgebraucht und die Warteliste wurde immer länger. Wir haben in dieser Zeit Menschen erlebt, die in Freudentränen ausgebrochen sind, weil ihnen ein Platz in einem Sprachkurs angeboten werden konnte.

Wir sehen einige Veränderungen durch den Ukrainekrieg und andere Konfliktherde auf der Welt. Seminare, die eine Einführung in Asylrecht bieten, sind auf einmal sehr gefragt. In der politischen Jugendbildung war das Thema Ukrainekrieg in Verbindung

mit Social Media ein großes Thema. Denn junge Menschen bekamen durch soziale Medien Bilder und Informationen vom Krieg – ob Sie wollten oder nicht. Hierdurch entstand der Wunsch, sich kritisch damit auseinanderzusetzen. Vor allem die Beeinflussung durch gezielte Desinformationen interessierten die Teilnehmenden. Wir konnten erkennen, dass es wichtig für die jungen Leute war, sich Propaganda entgegenstellen zu können.

AKSB: Geplant war, dass die Akademie eine Gruppe Waisenkinder aufnehmen würde. Stattdessen sind Familien bei euch angekommen.

Gonska: Von einem Verein in der Nähe der Akademie bekamen wir die Anfrage, ein ukrainisches Kinderheim unterzubringen. Diesen Platz konnten wir anbieten und auch die deutschen Behörden haben schnell grünes Licht gegeben. Was dann folgte, ist der bittere Kriegsalltag, in den wir einen kleinen Einblick bekommen haben. Denn die Kinder sollten direkt aus dem Frontgebiet von ukrainischer Seite an die polnische Grenze kommen und dort mit einem Bus abgeholt werden. Die Kinder kamen zu spät an, in den Wirren wurden dann einfach Familien in den Bus gesetzt. Diese kamen zu uns und wurden aufgenommen, bis eine Zuteilung an die zuständigen Erstaufnahmeeinrichtungen erfolgte. Leider haben die Waisenkinder auch in der Folge keinen Weg nach Deutschland finden können. Letztlich kamen durch diese Anfrage die Behörden auf uns zu und haben gebeten, dass die Akademie wieder unbegleitete minderjährige Geflüchtete aufnehmen sollte. Das haben wir zugesagt und seit November sind wieder Menschen mit Fluchterfahrung wieder bei uns untergebracht. Allerdings sind die wenigsten aus der Ukraine geflohen.

AKSB: Was nehmt ihr aus dieser Erfahrung mit?

Gonska: Wir nehmen sehr viel mit, aber ich würde sagen, dass es vor allem Demut ist. Es wird einem wieder bewusst, wie dankbar man dafür sein muss, dass man in einem Land ohne tägliche Gewalt, ohne Angst vor Bombeneinschlägen und Verfolgung leben darf. Und man schätzt wieder viel mehr, dass man seine Meinung frei äußern und sich anziehen darf, wie man möchte.

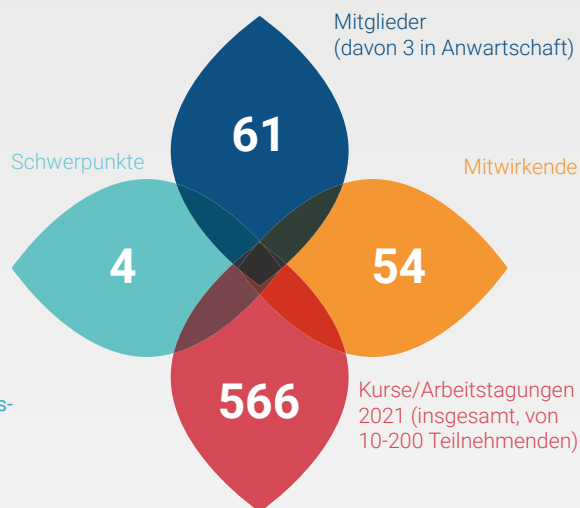
Übersicht

Die AKSB ist Mitglied in der Initiative Transparente Zivilgesellschaft.

AKSB in Zahlen 2022

Alle Information auf Grundlage der Transparenz finden sie unter: aksb.de/ueber-uns/transparenz/

1 Modellprojekt



Zusammenarbeit innerhalb der AKSB 2022



*Da die Zahlen für das Jahr 2022 noch nicht abgeschlossen sind, wird hier das abgeschlossene Geschäftsjahr 2021 abgebildet.

AKSB-Jahresbericht 2022 35

AKSB-Mitglieder 2022

Akademie am Tönsberg

(bis 20.10.2022 Institut für Migrations- und Aussiedlerfragen Heimvolkshochschule, St. Hedwigs-Haus)
Oerlinghausen

Akademie Caritas-Pirckheimer-Haus

Nürnberg

Akademie der Diözese

Rottenburg-Stuttgart

Stuttgart

Akademie Klausenhof

Hamminkeln

Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz (afj)

Düsseldorf

BDKJ Bundesstelle Bund der Deutschen

Katholischen Jugend

Düsseldorf

Bischöfliche Akademie des Bistums

Aachen

Aachen

CAJ, Christliche ArbeiterInnenjugend

Essen

Deutsche Provinz der Salesianer

Don Boscos*

München

DIE HEGGE, Christliches Bildungswerk

Willebadessen-Niesen

Domberg-Akademie*

Freising

Forum Soziale Bildung Benediktushöhe

Zellingen-Retzbach

Franziskanisches Bildungswerk

Großkrotzenburg

Gemeinnütziges Sozialwerk der

KAB Deutschlands

Köln

Haus am Maiberg, Akademie für

politische und soziale Bildung

(Schließung am 31.12.2022)

Heppenheim

Haus Ohrbeck, Katholische Bildungs-

stätte und Heimvolkshochschule

Georgsmarienhütte

Haus Wasserburg

Bildungs- und Gästehaus

Vallendar

Heimvolkshochschule Gottfried

Könzgen KAB/CAJ

Haltern am See

Heinrich Pesch Haus

Bildungszentrum Ludwigshafen

Ludwigshafen

IN VIA Akademie/Meinwerk-Institut

Paderborn

Initiative Christen für Europa

Dresden

Internationales Begegnungszentrum

St. Marienthal

Ostritz

Jugend- und Erwachsenenbildungs-

haus Marcel Callo

Heilbad Heiligenstadt

Jugendakademie Walberberg

Bornheim

Jugendbildungs- und Freizeitgestal-

tungsverein der KAB Verbandszentrale

Köln

Jugendbildungsstätte der KAB und CAJ

Waldmünchen

Jugendbildungsstätte Haus Maria

Frieden

Wallenhorst-Rulle

Jugendbildungsstätte Marstall

Clemenswerth

Sögel

Jugendhaus Burg Feuerstein

(Mitgliedschaft endete zum 30.11.2022)

Ebermannstadt

Jugendwerk für internationale Zusam-

menarbeit, Bleiberger Fabrik

Aachen

KAB Katholische Arbeitnehmer-

Bewegung Deutschlands

Köln

Katholische Akademie der Erzdiözese

Freiburg*

Freiburg

Katholische Akademie des Bistums

Dresden-Meißen

Dresden

Katholische Akademie des Bistums

Fulda

(bis März 2022: Bonifatiushaus, Haus der Weiterbildung der Diözese Fulda)

Fulda

Katholische Akademie des Bistums

Hildesheim

Hannover

Katholische Akademie „Die Wolfsburg“

Mülheim an der Ruhr

Katholische Akademie Hamburg

Hamburg

Katholische Akademie in Bayern

München

Katholische Akademie in Berlin

Berlin

Katholische Akademie Rabanus Maurus

Haus am Dom

Frankfurt

Katholische Akademie Stapelfeld/

Stiftung Kardinal von Galen

Cloppenburg

Katholische Erwachsenenbildung im

Bistum Limburg, Diözesanbildungswerk

Frankfurt

Katholische Erwachsenen- und Familien-

bildung im Bistum Essen

Essen

Katholische Landvolkshochschule

Freckenhorst Schorlemer Alst

Warendorf

Katholisches Militärbischofsamt

Berlin

Katholisches Soziales Bildungswerk

(KSB) Freiburg

Freiburg

Katholisch-Soziale Akademie

Franz Hitze Haus

Münster

Katholisch-soziales Bildungswerk

Stuttgart

Stuttgart

Katholisch-Soziales Institut (KSI)

Siegburg

kifas

KAB Institut für Fortbildung und

angewandte Sozialethik

Waldmünchen

KKV Bundesverband der Katholiken in

Wirtschaft und Verwaltung

Essen

Kolping-Bildungswerk Paderborn

Soest

Kolpingwerk Deutschland

Köln

Kommende Dortmund, Sozialinstitut

des Erzbistums Paderborn

Dortmund

Liborianum, Bildungs- und Gästehaus

des Erzbistums Paderborn

Paderborn

Ludwig-Windthorst-Haus

Lingen-Holthausen

Nell Breuning Haus

Bildungs- und Begegnungsstätte der

KAB und CAJ im Bistum Aachen

Herzogenrath

pax christi

Sekretariat der deutschen Sektion

Berlin

Soziales Seminar der Diözese

Osnabrück, Marcel-Callo-Haus

Osnabrück

Soziales Seminar des Erzbistums

Paderborn

Dortmund

Thomas-Morus-Akademie

Bensberg

Bergisch Gladbach

Mit * markierte Einrichtungen befinden sich in Anwartschaft.

AKSB im Überblick 2022

Vorstand der AKSB (Amtsperiode 2022-2025)

Vorsitzender



Gunter Geiger
Katholische Akademie
des Bistums Fulda

Zweiter Vorsitzender



Rüdiger Paus-Burkard
Akademie Klausenhof

Vorstandsmitglieder



Dr. Nike Alkema
Akademie am Tönsberg



Dr. Ruth Bendels
Akademie des Bistums Hildesheim



Michael Engbers
Marstall Clemenswerth &
Jugendkloster Ahmsen



Martina Weishaupt
Akademie der Diözese Rottenburg-
Stuttgart

Beratende Mitglieder

Dr. Natascha Sasserath-Alberti
Katholisches Büro in Berlin, Berlin

Andrea Pingel
Zentralkomitee der deutschen Katholiken
(ZdK), Bonn

Dr. Jakob Johannes Koch
Sekretariat der Deutschen Bischofskon-
ferenz, Bonn

Andrea Rühmann
AKSB-Geschäftsführung, zugleich auch
Besondere Vertreterin des Vereins nach
§ 30 BGB, Bonn

Kassenprüfung

Melanie Koschade
Katholische Erwachsenenbildung Hessen

Hendrik Ruße
Katholische Akademie „Die Wolfsburg“

Bundesweite Zusammenarbeit

Infrastrukturstellenkonferenz

Markus Schuck (Leitung)
Referent für politische Bildung, AKSB

Robert Kläsener (SP 1)

Silke Beermann (SP 2)

Kristina Hamm (SP 3)

Frieda Philine Himstedt (SP 4)

Thorsten Gonska (*DiDaSKo*)

Ulrike Maqua (*DiDaSKo*)

Dr. Ann-Kristin Beinlich Projektleitung
RespACT – Vielfalt leben. Haltung zeigen.

Stefan Braun Projektleitung *Wie geht De-
mokratie? – Inklusive politische Bildung*

Annika Breuer Projektleitung *Mehrwert
Verantwortung – Politische Erwachse-
nenbildung in neuen Formaten*

Andrea Rühmann
Geschäftsführerin, AKSB

Mitwirkende der Schwerpunkte (SP)

SP 1: Sozial-ökologische Transformation

Robert Kläsener (Leitung)
Kommende Dortmund

Gunter Geiger (Vorstand)
Katholische Akademie des Bistums
Fulda

Aadel Maximilian Anuth
Haus Ohrbeck

Angelica Bergmann Zamorano
Katholisch-Soziales Institut Siegburg

Melanie Gehenzig
Haus Wasserburg

Reinhard Griep
Jugendakademie Walberberg

Valentin Heil
Bischöfliches Jugendamt des Bistums
Mainz

Dr. Mathias Piwko
IBZ St. Marienthal

Leonie Reif
Jugendakademie Walberberg

Lena Rüger
Jugendbildungsstätte Waldmünchen

Georg Salditt
IBZ St. Marienthal

Wibke Thomas
Katholische Akademie der Erzdiözese
Freiburg

Dr. Heike Wagner
Akademie der Diözese Rottenburg-
Stuttgart

SP2: Jugendbeteiligung, Demokratie und Menschenrechte

Veronika Schniederlbers (Leitung, seit 27. Juli 2022 in Elternzeit)

Ulrike Maqua (kommissarische Leitung bis 30. September 2022)

Franziskanisches Bildungswerk

Silke Beermann (Leitung, seit 1. Oktober 2022 als Elternzeitvertretung)

Ludwig-Windhorst-Haus

Martina Weishaupt (Vorstand)

Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart

Max Berger

Heinrich-Pesch-Haus

Dr. Ann-Kristin Beinlich

AKSB

Stefan Braun

AKSB

Florian Eutebach

Bischöfliches Jugendamt des Bistums Mainz

Ivona Geballa

Katholische Akademie des Bistums Fulda

Detlef Herbers

Kommende Dortmund

Dr. Christina Herrmann

Nell Breuning Haus

Benedikt Heuer

Jugendbildungsstätte Haus Maria Frieden

Dr. Konstanze Jüngling

Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart

Theresa Lindner

ICE Dresden

Ulrike Maqua

Franziskanisches Bildungswerk

Meike Elisa Müller

Dezentrale

Karin Reisige

Nell Breuning Haus

Jana Rolfes

Marstall Clemenswerth und Jugendkloster Ahmsen

Meike Unland

Akademie Klausenhof

SP 3: Sozialstaat und Arbeitswelt

Kristina Hamm (Leitung)

Nell Breuning Haus

Rüdiger Paus-Burkard (Vorstand)

Akademie Klausenhof

Michelle Bauer

Heinrich Lübke Haus, Gemeinnütziges

Sozialwerk der KAB Deutschlands

Nadine Bellingradt-Hanning

Nell Breuning Haus

Mathias Blöcher

Jubi KAB Deutschland

Stefan Falk

Arbeitnehmerseelsorge Freiburg –

Region Ortenau

Magdalena Görtler

Katholische Akademie des Bistums

Fulda

Christoph Hollbein-Munske

KönzgenHaus

Titus Möllenbeck

Haus am Maiberg

Alois Nock

Kifas

Gabriel Rolfes

Katholische Akademie des Bistums

Dresden-Meißen

Dr. Cornelia Schmedes

Katholische Akademie Stapelfeld

Dr. Maria-Luise Schneider

Katholische Akademie in Berlin

Eva Wissing

Jugendakademie Walberberg

SP 4: Identitätsdiskurse und historisch-politische Bildung

Frieda Philine Himstedt (Leitung)

Katholische Akademie des Bistums Hildesheim

Ruth Bendels (Vorstand)

Katholische Akademie des Bistums Hildesheim

Laura Boever

Katholische Akademie „Die Wolfsburg“

Jonatan Burger

Katholische Akademie des Bistums Dresden-Meißen

Wolfgang Hansen

Kolping Bildungswerke Paderborn

Sebastian Lanwer

Franz-Hitze-Haus

Damian Lazarek

Die Hegge

Hanne Kleinemas

Haus am Maiberg

Dr. Jens Oboth

Katholische Akademie „Die Wolfsburg“

Karsten Pieper

Akademie am Tönsberg

Martin Stammer

Caritas-Pirckheimer-Haus

Strategiegruppe

Dr. Ruth Bendels

Katholische Akademie des Bistums Hildesheim

Rüdiger Paus-Burkard

Akademie Klausenhof

Dr. Christiane Bongartz

Bischöfliche Akademie Aachen (bis September 2022)

Reinhard Griep

Jugendakademie Walberberg

Norbert Jansen

KönzgenHaus

Andrea Rühmann

AKSB

Claudia Krupp

AKSB

Ulrike Maqua

Franziskanisches Bildungswerk

**Mitgliedschaften, Kooperationen,
Netzwerke, Mitarbeit in Gremien****Bundesausschuss Politische Bildung
(bap)**

Andrea Rühmann

**Bundeszentrale für Politische Bildung
(bpb)**

Andrea Rühmann (Runder Tisch)

**Gemeinsame Initiative der Träger
Politischer Jugendbildung im bap
(GEMINI)**

Andrea Rühmann, Markus Schuck

**European Association for the
Education of Adults (EAEA)**

Andrea Rühmann, Lena Lesuffleur

**Fachstelle für Internationale Jugend-
arbeit der Bundesrepublik Deutsch-
land e.V. (IJAB)**

Andrea Rühmann, Lena Lesuffleur

**Forum Hochschule und Kirche
(FHoK)**

Andrea Rühmann

**Leiterkreis der Katholischen
Akademien**

Dr. Ruth Bendels, Gunter Geiger

**Katholische Erwachsenenbildung
Deutschland (KEB), Bonn**

Rüdiger Paus-Burkard

Kolpingwerk Deutschland

Rüdiger Paus-Burkard

**Netzwerk Politische Bildung in der
Bundeswehr**

Gunter Geiger

**Trägerkreis Katholische Träger der
Jugendhilfe**

Andrea Rühmann

**zebis – Zentrum für ethische Bildung
in den Streitkräften, Hamburg**

Gunter Geiger

Fördergeber**Politische Jugend- und Erwachsenen-
bildung (national und inter-
national)**Bundesministerium für Familie, Senioren,
Frauen und Jugend (BMFSFJ)

- Kinder- und Jugendplan des Bundes (KJP)

- Demokratie leben

Bundeszentrale für politische Bildung (bpb)

- Demokratie im Netz

**Entwicklungspolitische
Bildungsarbeit**Engagement Global – Service für Ent-
wicklungsinitiativen, Bonn**Internationale Jugendarbeit**

Deutsch-Polnisches Jugendwerk (DPJW)

Deutsch-Französisches Jugendwerk

(DFJW)

Stiftung Deutsch-Russischer Jugendaus-
tausch (DRJA)

ConAct Koordinierungszentrum

Deutsch-Israelischer Jugendaustausch

Deutsch-Griechischer Jugendaustausch

TANDEM – Deutsch-Tschechischer

Jugendaustausch

Impressum

Hrsg.: AKSB – Arbeitsgemeinschaft katholisch-sozialer
Bildungswerke in der Bundesrepublik Deutschland e. V.,
Bonn.

Erscheinungsdatum: 28. Dezember 2022

© 2022 AKSB – Arbeitsgemeinschaft katholisch-sozialer
Bildungswerke in der Bundesrepublik Deutschland e. V.,
Heilsbachstr. 6, 53123 Bonn.

Diese Veröffentlichung wurde aus Mitteln des Kinder-
und Jugendplans des Bundes durch das Bundes-
ministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
(BMFSFJ) gefördert.

Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Auflage: 1.000 Exemplare
ISSN: 0937-8383

Verantwortlich: Andrea Rühmann

Redaktion: Claudia Krupp

Unter der Mitarbeit von:

Ann-Kristin Beinlich, Anna Brandstätter, Stefan Braun,
Annika Breuer, Eileen Eisenhut, Thorsten Gonska, Kristina
Hamm, Katharina Heilmann, Frieda Philine Himstedt, Ro-
bert Kläsener, Nadine Krumscheid, Ulrike Maqua, Cornelia
Ockenfels, Ben Ohle, Dr. Karsten Pieper, Andrea Rein, Vero-
nika Schniederalbers, Markus Schuck, Marion Schue.

Grafische Gestaltung: deus werbung, Scheidter Straße 23,
42653 Solingen.

Gesamtherstellung: DCM Druck Center Meckenheim
GmbH, Werner-von-Siemens-Str. 13, 53340 Meckenheim.



MIX
Papier aus verantwor-
tungsvollen Quellen
FSC® C081774

Termine der AKSB

2023

06.-07.02.23	Schwerpunktконференz	Heinrich Pesch Haus, Ludwigshafen
06.-07.03.23	Infrastrukturstellenkonferenz	Haus Wasserburg, Vallendar
30.03.23	Mepodi-Fachtag	Hessische Landesvertretung, Berlin
12.06.23	Kooperationskonferenz (KoKo)	Universitätsclub, Bonn
12.-13.06.23	Infrastrukturstellenkonferenz	Universitätsclub, Bonn
19.-21.06.23	Verwaltungsfachtagung	Katholische Akademie des Bistums Fulda
04.09.23	Fachkonferenz „Politische Bildung – Zusammenarbeit mit Bundeswehr, kath. Militär- und Polizeiseelsorge	Katholische Akademie des Bistums Fulda
11.-12.09.23	Schwerpunktkonferenz	Katholische Akademie des Bistums Fulda
13.09.23	Fachtagung „Interreligiöse/interkulturelle Bildung“	Haus am Dom, Frankfurt
17.10.23	Tagung „Qualität und Wirkung in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit“	online
27.-28.11.23	Jahrestagung der AKSB	Ludwig-Windthorst-Haus, Lingen
28.-29.11.23	Mitgliederversammlung der AKSB	Ludwig-Windthorst-Haus, Lingen
04.12.23	Infrastrukturstellenkonferenz	Haus am Dom, Frankfurt

2024

29.-30.01.24	Schwerpunktkonferenz	noch offen
04.-05.03.24	Infrastrukturstellenkonferenz	noch offen
11.06.24	Kooperationskonferenz (KoKo)	noch offen
11.-12.06.24	Infrastrukturstellenkonferenz	noch offen
02.09.24	Fachkonferenz „Politische Bildung – Zusammenarbeit mit Bundeswehr, kath. Militär- und Polizeiseelsorge	Katholische Akademie des Bistums Fulda
10.10.24	Tagung „Qualität und Wirkung in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit“	online
18.-19.11.24	Jahrestagung der AKSB	Heinrich Pesch Haus, Ludwigshafen
19.-20.11.24	Mitgliederversammlung der AKSB	Heinrich Pesch Haus, Ludwigshafen
02.12.24	Infrastrukturstellenkonferenz	Haus am Dom, Frankfurt

wertev  **ll**
p  **litisch**
bilden **AKSB.de**